Dienstag, 20. August.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich), Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. Mittags-Ausgabe. 91. Jahrgang.

1912. — Nr. 421.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zulässig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen ꝛc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Der bayerische Episkopat und das Jesuitengesetz.

Der bayerische Gesamtepiskopat hat, wie berichtet, an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der er die Aufhebung des Jesuitengesetzes erbittet und diese Stellungnahme ausführlich begründet. Die Eingabe lautet:

Hoher Bundesrat! Seit mehreren Monaten liegt dem Bundesrat ein Antrag der Kgl. bayerischen Staatsregierung vor, den Begriff der gemäß der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 6. Juli 1872 den Angehörigen der Gesellschaft Jesu verbotenen Ordenstätigkeit authentisch zu interpretieren.

Die verbündeten Regierungen stehen somit vor dem Erlaß einer Entscheidung, die sehr bedeutsam in das innere Leben der katholischen Kirche eingreift und deren Ausfall die nach Lage der Verhältnisse zunächst beteiligten Katholiken Bayerns mit Sorge und Spannung entgegensehen.

Die unterzeichneten Erzbischöfe und Bischöfe des Königreichs Bayern würden ihre oberhirtliche Pflicht versäumen, wollten sie es unterlassen, in einer solchen ernsten Lage ihre Stimme für die Forderungen des Rechtes und der Gerechtigkeit zu erheben. Sie fühlen sich gedrängt, der schweren Besorgnis Ausdruck zu geben, mit der sie und ihre Diözesanen eine Regelung des Vollzugs des Jesuitengesetzes erfüllen müßte, die auf Anschauungen zurückgreifen würde, wie sie zur Zeit der Entstehung des Gesetzes maßgebend waren.

Das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872, den Orden der Gesellschaft Jesu betreffend, ist das einzige zurzeit im Deutschen Reiche bestehende Ausnahmegesetz. Es ist von den deutschen Katholiken von jeher als eine Ungerechtigkeit und unverdiente Bedrückung empfunden worden.

Daß die Klagen der deutschen Katholiken über den Bestand des Gesetzes sachlich wohl begründet sind, zeigt der Hinweis auf die wiederholten Beschlüsse des Reichstages, in denen eine aus den verschiedenartigen Parteien zusammengesetzte Mehrheit sich für die Aufhebung des Jesuitengesetzes ausgesprochen hat. Zum tiefen Bedauern der deutschen Katholiken haben die verbündeten Regierungen sich bisher nicht entschließen können, die durch die wiederholten Mehrheitsbeschlüsse der Vertreter des deutschen Volkes unterstützten Klagen abzustellen.

Es besteht wohl kein Zweifel daß der Deutsche Reichstag bei einer erneuten Antragstellung sich auch neuerdings mit großer Mehrheit für die Beseitigung dieses Ausnahmegesetzes beschlußmäßig aussprechen wird.

Sollten nichtsdestoweniger die verbündeten Regierungen das Gesetz aufrecht erhalten und den Jesuiten jede Ordensheimat auf deutschem Boden versagen wollen, so bietet der Appell Bayerns an den Bundesrat genügend Anlaß, nach einzelnen Richtungen hin, wenigstens die Schranken zu beseitigen, in die der Bestand des Jesuitengesetzes die freie Entfaltung unseres katholischen innerkirchlichen Lebens eindämmt.

Die verbündeten Regierungen sind nun in der Lage, auf dem Wege der authentischen Interpretation des Begriffs der Ordenstätigkeit der Jesuiten für den künftigen Vollzug alles auszuschalten, was die Katholiken als kleinlich, gehässig und ungerecht empfinden müssen. Wie sehr verbitternd die auf den Geist des Kulturkampfes zurückgreifende Vollzugsauslegung des Jesuitengesetzes auf das katholische Empfinden wirken mußte, ergibt sich im Hinblick auf die uneingeschränkte Freiheit, deren sich die Verfechter des Unglaubens und des Umsturzes, deren sich die geschworenen Feinde von Altar, Thron und Glauben bei der Verbreitung ihrer Ideen in Deutschland erfreuen dürfen. Es mußte auf katholische Kreise tief kränkend und verletzend wirken, wenn man sehen mußte, daß die ausgezeichneten und bewährten Hilfskräfte, die der katholischen Kirche für den Kampf der Weltanschauungen aus den Reihen der Jesuiten zur Verfügung stehen, durch die Rechtsanwendung des Reiches von der priesterlichen Betätigung ausgeschlossen sind, während jeder Feind des Christentums und der Monarchie seine Gefühle des Hasses gegen die göttliche und menschliche Autorität ungestört in die Massen tragen kann. Weil wir aber genau wissen, was an Wünschen und Befürchtungen die Herzen des Klerus und der Diözesanen bewegt, richten wir an den hohen Bundesrat die ehrerbietige und eindringliche Bitte, bei der zu erlassenden authentischen Interpretation des Begriffes Ordenstätigkeit und der damit bedingten Regelung des Vollzuges des Jesuitengesetzes auch dem katholischen Empfinden Rechnung zu tragen und alles auszuscheiden, was an den Geist der Entstehungszeit des Gesetzes gemahnt, und in den deutschen Katholiken das Gefühl ungerechter Bedrückung und Einengung der religiösen Betätigung erwecken müßte.

Wir gestatten uns hierbei zu bemerken, daß die von der Kgl. Bayerischen Regierung in dem Erlaß vom 11. März 1912 gegebene Interpretation des Begriffs Ordenstätigkeit in der Hauptsache der katholischen Auffassung nahekommt, daß insbesondere als Ordenstätigkeit nur jene Handlungen gelten können, die ein Orden als solcher durch seine Mitglieder kraft eigenen Rechts und unter Ausschaltung jeder direkten Anordnungsbefugnis der Sprengelpfarrer und der Diözesanbischöfe vornehmen läßt, daß aber nach Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes eine Ausdehnung des Begriffes Ordenstätigkeit auf allgemein priesterliche Funktionen, die aushilfsweise nach Anordnungen der Ortspfarrer und in voller Abhängigkeit von demselben vorgenommen werden, keine Interpretation wäre, sondern als neue Maßnahme angesehen werden müßte, die auch über den Sinn und Wortlaut des noch zu Recht bestehenden Teils des Gesetzes hinausginge.

Da nach der bayerischen Interpretation nur das als erlaubt zu gelten hätte, was tatsächlich seit vielen Jahren vielerorts unbeachtet vor den Augen der Behörden geschehen ist, so muß eine verschärfte Aenderung der fraglichen Interpretation sich zugleich gegen die vieljährige mildere Praxis wenden und darum in ihrer Ausführung vom katholischen Volk als eine neue Kulturkampfsaktion empfunden werden und aufregende Kämpfe zur Folge haben.

Als Bischöfe des katholischen Bayerns halten wir uns für verpflichtet, die ehrerbietige und eindringliche Bitte an den hohen Bundesrat zu richten, die in einer Bundesratsbekanntmachung eigens verbotene Abhaltung von Missionen seitens der Mitglieder der Gesellschaft Jesu künftig gestatten zu wollen. Die Missionen sind nichts anderes, als zusammenhängende Unterweisungen über wichtige Wahrheiten des Heils und der religiösen Pflichten des Glaubens nach den Vorschriften des christlichen Glaubens und der christlichen Sitte, nebst Anleitung zum würdigen Empfang der Sakramente und zur wahren Besserung des Lebens.

Die Abhaltung von Missionen ist eine rein seelsorgliche und kann nicht als Ordenstätigkeit bezeichnet werden. Die Jesuiten hängen bei dieser Tätigkeit nicht von ihren Obern, sondern vom Ortspfarrer bezw. vom Diözesanbischof ab. Von letzterem empfangen sie die Sendung zur Verkündigung des göttlichen Wortes und die Vollmacht zur Absolvierung der Beichtenden im Beichtstuhl. Der Einfluß der Missionen schärft das Gewissen und den Glauben und kommt damit, wie bekannt ist, auch der sozialen Ordnung zugute, weil durch die Missionen die Sittlichkeit geweckt, gehoben und gefördert, und das Pflichtbewußtsein gegen jede von Gott gesetzte Autorität gehoben und gestärkt wird.

Natürlich konnten es die liberalen Blätter sich nicht versagen, gegen die vom 16. Juli datierte und am 25. Juli an der zuständigen Stelle unterbreitete Eingabe der bayerischen Bischöfe mit verdächtigenden Bemerkungen sich zu wenden. Demgegenüber ist die Veröffentlichung des Wortlauts nur zu begrüßen. Die durch den bayerischen Jesuitenerlaß und die sich daran knüpfenden Erörterungen geschaffene innerbayerische kirchliche Lage, insonderheit die in Presse und Parlament zutage getretene Verdächtigung, als ob die Stellungnahme der bayerischen Staatsregierung nicht die einmütige Billigung der bayerischen kirchlichen Stellen fände, wird wohl den Episkopat bewogen haben, dem zurzeit mit der sachlichen Würdigung des bayerischen Erlasses befaßten Bundesrat den Standpunkt der berufenen Vertreter der katholischen Kirche in Bayern zu unterbreiten. Dafür verdient er den Dank wie aller, so besonders der bayerischen Katholiken.

Verschiedene Blätter wollen wissen, der Münchener Erzbischof Dr. Bettinger sei mit der bayerischen Regierung in vertrauliche Fühlung getreten, bevor sich der bayerische Episkopat entschlossen habe, in Sachen des Jesuitenerlasses an den Bundesrat heranzutreten. Der Nuntius, Dr. Frühwirt, habe an den Verhandlungen teilgenommen. Weiter heißt es, der Schritt des bayerischen Episkopats dürfte wohl bald durch einen ähnlichen Schritt der preußischen Bischöfe unterstützt werden; dazu wird auf die Konferenz der preußischen Bischöfe zu Fulda zurückgegriffen, die infolge des Ablebens des Kardinals Fischer ausgefallen sei, und deshalb die beabsichtigte Zustimmungserklärung nicht habe abgeben können, sie werde aber im Herbst erwartet. Derartige Meldungen sind lediglich Vermutungen und Kombinationen, deren Zweck nur zu offensichtlich ist. Der vorstehenden Eingabe des bayerischen Episkopats, die in ihrer ruhigen und sachlichen Darlegung alle in Betracht kommenden Punkte genau umfaßt, können wir nur voll und ganz zustimmen. Das Jesuitengesetz ist ein Eingriff in das innerste Leben und Wirken der katholischen Kirche, und die Aachener Katholikenversammlung hatte nur zu sehr recht, wenn sie das Gesetz als „bittere Kränkung von 20 Millionen treuer deutscher Reichsangehöriger" kennzeichnete. In der Tat, es muß nicht nur den Katholiken, sondern auch allen mit Christentum und Vaterland es wohlmeinenden Andersgläubigen bitter wehe tun, sehen zu müssen, wie die verdienstvollsten Männer, die treuesten Stützen von Thron und Altar, unter ein Ausnahmegesetz gestellt werden, während die, welche den Umsturz verbreiten und verherrlichen, sich frei und ungehindert im Vaterlande bewegen können. Entspricht das den Forderungen des Rechts und der Gerechtigkeit? Nimmermehr. Darum weg mit diesem letzten Ausnahmegesetz.

Deutschland.

Berlin, 19. Aug.

Zur Reise des Prinzen Heinrich nach Japan veröffentlicht Dr. Ludwig Rieß (früher Professor an der Universität Tokio), eine Betrachtung, der wir folgendes entnehmen:

Dafür, daß jetzt die Entsendung des inzwischen zum höchsten Range in unserer und in anderen Marinen emporgestiegenen ersten fürstlichen Bekannten des verstorbenen Kaisers zu seiner Bestattung eine besondere Bedeutung hat, herrscht in Japan volles Verständnis. Es ist eine Ehrung des Dahingeschiedenen, die kein anderer Staat überbieten kann, und für solche Pietätszeichen gegen Tote haben die Japaner ein feines Verständnis. Dem Prinzen aber wird es lieb sein, sich persönlich zu überzeugen, daß jetzt endlich wieder bessere Beziehungen zu Deutschland in Japan emporkommen. Das hängt mit der Erfahrung zusammen, daß Japan schließlich doch den deutschen Lehrern und deutschen Vorbildern mehr von seinen kulturellen Erfolgen verdankt als den entsprechenden Anlehnungen an irgend einen anderen Staat. Die Gründung einer neuen deutsch-japanischen Vereinigung in Tokio („Nichi-Doku-Kai") durch so hervorragende Männer wie den Fürsten Katsura, den Vicomte Aoki, den Baron Goto, den Professor Nagai und viele andere kann als Beweis dafür gelten. Unser neuer Botschafter Graf Rex hat es verstanden, die neue Situation zu fördern durch reges Interesse an den geselligen Vereinigungen von Deutschen und Japanern. Die Entsendung des Prinzen Heinrich als Vertreter des Kaisers wird auch auf die deutschem Wesen weniger vertrauten Japaner den besten Eindruck machen.

Inzwischen hat der japanische Kaiser durch die japanische Botschaft bereits eine herzliche Danknote überreichen lassen.

* **Gegensätze in der Sozialdemokratie** traten in den Generalversammlungen der beiden sozialdemokratischen Wahlvereine für die Wahlkreise Niederbarnim und Teltow-Beeskow-Charlottenburg hervor. Beide galten den Vorbereitungen für den Parteitag in Chemnitz. In der Generalversammlung für Niederbarnim, die in Rummelsburg abgehalten wurde, beschäftigte man sich lebhaft m it einer Konferenz, die geheim von Abgeordneten der Partei in Eisenach abgehalten worden ist. Vergebens bemühte sich der Vertreter des Wahlkreises im Reichstag, Abg. Stadthagen, die Konferenz als ganz harmlos hinzustellen. Vergebens erklärte er, mehr als eine Unterhaltung sei es nicht gewesen. Beschlüsse seien nicht gefaßt, die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten seien doch nicht Parteigenossen zweiter Klasse. Wenn andere Genossen in der Werkstatt oder im Wirtshaus zusammenkämen, dann unterhielten sie sich auch zumeist über Parteiangelegenheiten; dasselbe Recht stehe doch den Abgeordneten zu. Die Worte des Abg. Stadthagen blieben ohne Wirkung auf seine Vertrauensmänner. Fast einstimmig gelangte ein gegen den Abg. Stadthagen gerichteter Antrag zur Annahme, der den Parteitag ersucht, zu beschließen: „Der Parteitag mißbilligt das Arrangement von Konferenzen jeder Art. Die Abgeordneten sind in erster Linie Mitglieder der sozialdemokratischen Parteiorganisation ihres Kreises und haben als solche daher die Pflicht, dieser ihre Anschauungen und Meinungen über alle das Parteileben berührenden Fragen zu unterbreiten." Im sozialdemokratischen Wahlverein für Teltow-Beeskow-Charlottenburg erklärte der Abg Zubeil, der diesjährige Parteitag in Chemnitz müsse unbedingt Klarheit schaffen in der Frage, wie sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu Steuervorlagen der Regierung verhalten solle. In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion seien über die Haltung in Steuerfragen die Meinungen jetzt geteilt, und die Anhänger der beiden Richtungen ständen sich fast in gleicher Stärke gegenüber. Die eine Seite sei für die Ablehnung aller Steuern, deren Ertrag teilweise für die Zwecke von Heer und Marine bestimmt sei. Es dürften nur solche Steuern angenommen werden, die zur Herabminderung der jetzigen drückenden Steuern auf notwendige Verbrauchsartikel dienen. Der andere Flügel der Fraktion vertrete dagegen den Standpunkt, man solle vernünftige, direkte Steuern, beispielsweise eine gerechte Erbschaftssteuer, bewilligen, selbst wenn ihr Ertrag teilweise für Heer und Marine bestimmt sei, um auf diese Weise zu verhindern, daß schlechtere indirekte Steuern zur Erfüllung dieser Zwecke beschlossen werden. Ohne für die eine oder andere Richtung Partei zu nehmen, beantragte Abg. Zubeil, daß die Steuerfrage auf die Tagesordnung des bevorstehenden Parteitages gesetzt werde. Die Kreisgeneralversammlung schloß sich diesem Antrage an. Im übrigen erwähnt die „Voss. Ztg." aus den Verhandlungen noch, daß in der Generalversammlung für Niederbarnim ein Gericht abgehalten werden sollte über den sozialdemokratischen Reichstagsabg. Dr. Landsberg, der es bekanntlich gewagt hat, in der letzten Sitzung des Reichstags stehend das Kaiserhoch mitanzuhören, während alle seine Fraktionsgenossen in üblicher Weise die Flucht ergriffen hatten. Die Niederbarnimer zogen aber schließlich den Antrag, dem Abg. Landsberg für sein Verbleiben im Saale während des Kaiserhochs eine Rüge zu erteilen, zurück. Sie mögen eingesehen haben, daß sie doch eigentlich in diesem Falle als Ketzerrichter eine eigenartige Rolle gespielt hätten, nachdem die Magdeburger Wächter des „Vernunftmonarchisten" Landsberg „Gnade für Recht" haben gelten lassen.

Falsche Steuererklärungen. Aus den jetzt veröffentlichten Ergebnissen der Steuererklärungen in den Jahren 1910 und 1911 geht hervor, daß bei 325 699 Steuererklärungen, das sind über ein Drittel aller abgegebenen Deklarationen, über den Inhalt in Erörterungen eingetreten werden mußte und daß bei genau einem Viertel der insgesamt abgegebenen Steuererklärungen dergestalt eine Aenderung der Einkommensziffer sich nötig machte, daß an Einkommensteuer 13,7 Millionen Mark mehr veranlagt werden konnten. Diese nachträglich entdeckten Millionen verteilen sich wie folgt: Städte 9,9 Millionen, Landgemeinden und Gutsbezirke mit über 2000 Einwohnern 1,6 Millionen, andere Landgemeinden und Gutsbezirke 2,1 Millionen Mark.

Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung. Der preußische Landesausschuß der Organisation, der am 13. dieses Monats konstituiert wurde, besteht aus etwa 50 bis 60 Personen, die den verschiedensten Teilen der Monarchie und den mannigfachsten Berufen entnommen sind. Um den Gang der Geschäfte nicht zu erschweren, hat man, laut „Köln. Volksztg.", die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses der Zahl nach tunlichst beschränkt und so gewählt, daß sie auch ohne größere Reise zu einer Besprechung zusammenkommen können. Nach diesen Gesichtspunkten wurden in den geschäftsführenden Ausschuß des Landesausschusses für Preußen gewählt: Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf, Rektor Brück-Bochum, Oberlehrerin Schmitz-Aachen, Rechtanwalt Brüning-Trier, Frau Geheimrat Hopmann-Köln, Stiftspropst Dr. Kaufmann-Aachen, Lehrer Quadflieg-Aachen, Prof. Dr. Rosenberg-Paderborn.

 # Ueber den Katholikentag in Aachen hat die „Deutsche Tageszeitung" ein von andern nichtkatholischen Blättern sich vorteilhaft abhebendes Urteil gefällt. Wir haben schon darauf hingewiesen, doch verlohnt es sich wohl, die Ausführungen ausführlich wiederzugeben, sie lauten:

Unter den Ereignissen der letzten Woche steht der Deutsche Katholikentag obenan. Er reihte sich seinen Vorgängern in jeder Weise würdig an. Die Ungunst des Wetters konnte keinen Einfluß ausüben. Die Stimmung war, wie alljährlich, gehoben, und bei allem Ernste frohbegeistert. Man mag wollen oder nicht: man muß zugeben, daß die Katholikentage etwas Imponierendes und auch etwas Erhebendes haben. Es kann uns nicht bekommen, an dieser Stelle auch nur andeutend alles das zu streifen, was auf dem Katholikentage erörtert wurde. Wir begnügen uns damit, einige wenige Punkte hervorzuheben. Was der Reichstagsabgeordnete Dr. Mayer-Kaufbeuren über das Wirtschaftsleben sagte, war, wenn man sich so ausdrücken darf, durchaus modern und doch tief durchdacht weitblickend und von schönem christlichen und sittlichen Ernste getragen. Von evangelischer Seite kann gegen die von ihm begründete und durchgeführte Mahnung, daß das Christentum das Wirtschaftsleben durchdringen müsse, nichts eingewandt werden. Und Aehnliches gilt von den trefflichen, uns aus der Seele gesprochenen Aeußerungen des Professors Dr. Mausbach über den „Kampf gegen die moderne Sittenlosigkeit — eine Kulturaufgabe des deutschen Volkes." Mausbach, ist denen, die die Katholikentage seit Jahren verfolgen, kein Fremder. Er hat auf den letzten Katholikentagen wohl ausnahmslos gesprochen. Aber immer weiß er seine Ausführungen tiefer zu begründen und neue Lichter auf die große Kulturfrage zu werfen, die er behandelt. Der Kampf gegen die moderne Sittenlosigkeit ist eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft. Er kann nur siegreich sein, wenn Evangelische und Katholische Schulter an Schulter kämpfen für die Heiligkeit der Ehe und Familie, für die sittliche Erziehung der Jugend, gegen die bösen Geister der Tiefe, die uns das Volk durchseuchen und die Jugend verderben. In der Rede Mausbachs findet sich wohl kaum ein Wort und kaum eine Wendung, die nicht alle überzeugten und fest im Glauben wurzelnden Christen unterschreiben und unterstreichen könnten.

Vor allen Dingen möchten wir aber auch an dieser Stelle die Rede erwähnen, die der Jesuitenpater Cohausz über den Atheismus und die soziale Gefahr gehalten hat. Die Rede war in der Form und im Inhalte ein Meisterstück. Wir haben selten so aus der Tiefe geborene, so markige, so erschütternde Worte gehört. Wir stehen nicht an ausdrücklich zu bedauern, daß der Raummangel uns gehindert hat, diesen Vortrag im vollen Wortlaute wiederzugeben. Der Beweis, daß die Gottlosigkeit zur Revolution geführt hat und führen muß, war geradezu zwingend und von überwältigendem Eindrucke. Wir haben mit der Besprechung des Katholikentages absichtlich zwei Tage gewartet, um zu sehen, wie die katholikenfeindliche Presse sich insbesondere über die Aeußerungen dieses Jesuiten äußern würde. Wir haben vergebens gewartet. Man ist an seiner Rede, soweit wir gesehen haben, stillschweigend vorübergegangen, wohl deshalb, weil, abgesehen von einigen belanglosen Kleinigkeiten, auch vom Standpunkte eines bekenntnistreuen Evangelischen nichts gegen die ernsten Mahnungen dieses Jesuiten angeführt werden kann.

Nach anderer Richtung hat man allerdings an dem Katholikentage Kritik geübt, insbesondere an den Ausführungen und der Resolution zur Jesuitenfrage. Hier ist allerdings manches Wort gefallen, dessen Schärfe auch wir bedauern. Diese Schärfe richtete sich aber nicht gegen die evangelische Kirche, sondern gegen die tendenziöse Ausnützung und Zuspitzung der Jesuitenfrage. Wir verzichten darauf, die Frage in diesem Zusammenhange eingehend zu behandeln. Unsere Stellung ist bekannt; wir wünschen herzlich und aufrichtig, daß die Lösung der Frage, die ja binnen kurzem versucht werden muß, den konfessionellen Frieden nicht störe und daß man auf beiden Seiten Rücksicht auf die Empfindungen des anderen Bekentnisses nehme, auch dann, wenn man diese Empfindungen nicht versteht.

Im übrigen aber konnte der Präsident des Katholikentages mit vollem Rechte der Versammlung das Zeugnis ausstellen, daß sie zur Wahrung und Festigung des konfessionellen Friedens beigetragen habe und daß auf ihr kein Wort gefallen sei, das Andersdenkende irgendwie hätte verletzen können. Wir unterschreiben das Wort des Präsidenten: Nur der ist wahrhaft tolerant, nur der ist imstande, den Ueberzeugungen anderer volle

---

△ Mannchen.

Roman aus Masuren von Horst Bodemer.

(11. Fortsetzung.)

„Hätt' ich so wie so getan, alter Schlauberger. Drei Groschen setz' ich gegen meinen Weinkeller, wenn der Prachtkerl nicht Feuer gefangen hat. Ja dochchen, meine Lichter sind noch ganz gut!"

„Die Wette wird deinen Weinkeller nicht in Gefahr bringen, Onkelchen!"

Der rieb sich vergnügt die Hände. „Würde mich, weiß Gott, freuen für die Tampischkehner!"

War das ein Abend bei Sollenstern! Der beste Wein war gerade gut genug. Onkelchen begoß sich ein wenig die Nase, da floß ihm der Mund über.

„Agathchen, wie gefällt dir Mannchens Freund? Famos — nicht wahr? Wär' 'ne Partie für dich!" Er schüttelte sich vor Lachen. „Ja dochchen, werde nicht gleich rot, ich bin in der letzten Zeit 'n komischer Kauz geworden, will die Jugend egal weg unter die Haube bringen. Manchmal glückt's ja nicht, aber 's wär' höchste Zeit, daß ich auch in dieser Beziehung Erfolg zu verzeichnen hätte."

Mannchen begehrte auf. „Onkelchen, spiel' hier nicht Moses und die Propheten!" rief er verweisend.

„Nu nee, mein Jungchen, aber freuen sollte mich's doch — na prost, ihr beiden!"

Eine Verlegenheitspause trat ein. Roßdorff brachte das Gespräch auf das Kaisermanöver, das nächstes Jahr in Ostpreußen abgehalten werden sollte. Doch seine Gedanken waren bald bei anderen Dingen. In zwei Tagen mußte er nach Petersburg fahren. Ohne sich mit Agathe ausgesprochen zu haben, wollte er aber Masuren nicht verlassen.

Er fand auch eine Gelegenheit, als die Herren mit den Damen die Strecke besichtigten, die vorm Schlosse gelegt worden war.

Sollenstern kritisierte die Schüsse.

„Schießt Mannchen dem starken Keiler da die Hinterläufe auf fünfundzwanzig Schritte kaput, mußte mit der Saufeder abgefangen werden — so 'ne Pudelei!"

„Der Kerl ging schräg nach vorwärts flüchtig, ich konnte ihm den Schuß nicht aufs Blatt antragen."

„Was? — Albrecht du hast's doch auch gesehen? Spazierte der dumme Teufel so bequem vor Mannchens Flinte herum, daß er bloß loszudrücken brauchte!"

Und während man sich hin und her stritt, standen Roßdorff und Agathe Dittmark am äußersten Flügel bei einem kapitalen Vierzehnender, maßen die Auslage und prüften die Rosen.

„Gnädiges Fräulein," fragte der Zietenhusar leise, „haben Sie vorhin Sollensterns Worte übelgenommen?"

Das junge Mädchen wurde verlegen, die Röte schoß ihr ins Gesicht. „Nein," sagte sie zögernd.

„Und wenn ich recht bald wieder nach Plattangen komme, würden Sie sich freuen, mich wiederzusehen?"

„Ja!"

„Also im Sommer — und dann, Agathe?"

Sie konnte ihm nur mit einem Blicke antworten.

„Ihr beiden da, reißt doch dem Hirsch nicht das Geweih vom Schädel!" rief Sollenstern schmunzelnd. — „Seht bloß, Herrschaften, jeder hat 're Stange angefaßt und schüttelt dran! — Das tote Biest kann doch nicht mehr „ja" für dich sagen, Agathchen! Das mußt du schon hübsch alleine tun!"

Mannchen gab seinem Onkel einen gelinden Rippenstoß. Frau v. Dittmark fing plötzlich an zu frieren. Man kehrte ins Schloß zurück. Sollenstern wurde seine Rederei nicht weiter übel genommen, man wußte ja, daß der alte Schwerenöter die Jugend gern einmal in Verlegenheit brachte.

Alte Jagdgeschichten wurden aufgewärmt, Witze gerissen, die jungen Offiziere sprachen von gemeinsamen Bekannten, den dienstlichen Verhältnissen, und dann kam der Sport an die Reihe.

„Ja, ich verkaufe meinen Rennstall, für jeden annehmbaren Preis schlage ich die Schinder los," sagte Plattangen.

Man stritt hinüber und herüber. Wenn erst die Rennsaison wieder eröffnet sei, würden höhere Summen zu erzielen sein, meinte der ältere Dittmark, der Kürassier.

„Nein, ich stelle die Vollblüter zur Auktion, wenn ich im Januar nach Berlin komme. Natürlich mache ich mir einen Preis, unter dem ich sie nicht aus dem Stall lasse."

Roßdorff klärte Fräulein von Dittmark sehr eingehend über den Wert der Plattangenschen Pferde auf.

Es war spät geworden, bis man die Schlitten zur Heimfahrt bestellte.

Onkelchen wickelte seine Gäste selbst mit in die Decken und blies zum Abschied auf einem Waldhorn „Hirsch tot" und „Halai".

Man lachte und schüttelte sich noch einmal die Hände.

Kaum war der Plattanger Schlitten zum Hoftor hinaus, floß Roßdorf der Mund über

„Mannchen, sterblich verliebt bin ich!"

„Das haben wir alle sehen können."

„Ist mir ganz einerlei, denn — wir sind so gut wie einig!"

„Dann gratulier' ich allerhöchstens, Roßdorff. Du wirst eine gute Frau bekommen."

„Das hoffe ich. Im Sommer mußt du mich schon wieder mal nach Plattangen einladen, damit wir in Tampischkehmen Verlobung feiern können."

„Du wirst mir jederzeit herzlich willkommen sein."

Es klang etwas frostig.

„Freust du dich denn nicht mit mir, Mannchen?"

„Selbstverständlich, mein Lieber!" Plattangen reichte ihm die Hand hin. „Du mußt mir geplagtem Menschenkinde nicht übelnehmen, wenn ich noch nicht wieder ganz der alte bin."

Mitfühlend drückte Roßdorff Mannchens Hand.

*

Plattangen benützte die stille Zeit, um seine landwirtschaftlichen Kenntnisse zu vervollkommnen. Onkelchen hielt ihm stundenlang Vorträge über Forstwirtschaft, Fischzucht und Fruchtfolge auf den Feldern.

So gingen die Tage dahin. Aber die einsamen Nächte blieb Mannchen sich allein überlassen. Einladungen von den Nachbarn schlug er nach Möglichkeit ab, und wenn Sollenstern ihn aufforderte, doch länger bei ihm zu verweilen, hatte er fast immer eine Ausrede bei der Hand.

„Sehr freundlich, liebes Onkelchen, aber ich habe noch dies und jenes Buch durchzustudieren, aus Plattangen soll ein Musterbetrieb werden, und ich bin vorläufig noch ein krasser Stümper."

Da hatte ihm Sollenstern nie zugeredet zu bleiben. —

Mitte Januar fuhr Mannchen nach Rathenow, um Abschiedsbesuche zu machen und seinen Haushalt nach Plattangen überführen zu lassen.

Feierlich wurde er „abgegessen", man drückte ihm die Hand und versicherte ihm, daß man sich freuen werde, wenn er bald wieder zu einer Uebung bei seinem alten Regimente zurückkehre.

Besonders herzlich waren die Damen zu ihm. Sie hatten ihn besonders gern gehabt, den kleinen, lustigen Plattangen, dem seine unglückliche Liebe jetzt einen so scharfen Zug um den Mund geprägt hatte.

Die dienstfreien Kameraden hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden, um ihm vor der Abfahrt noch einmal die Hand zu schütteln.

Und nun stieg er für lange Zeit zum letzten Male wieder auf dem Lehrter Bahnhof aus.

Er bummelte durch den Tiergarten den Linden zu. Die Alsenstraße mied er. Bei Dressel hatte er sich mit einem Potsdamer Leibhusaren verabredet, der ihm seinen Rennstall abkaufen wollte. Er bot nicht allzuviel, für das laufende Jahr sollte Plattangen aber mit zehn Prozent den Renngewinne noch beteiligt bleiben, und Graf Kleukow stand über dem Durchschnitt der Rennreiter. Ein paar tausend Mark würden sicher noch herausspringen.

Unerwartet traf er später vor dem Demuthschen Geschäft mit Herrn v. Dittmark zusammen.

„Sie hier, Herr v. Plattangen? Das nenne ich eine Ueberraschung!"

Mannchen wollte sich rasch empfehlen. „Ich habe eine geschäftliche Besprechung drüben bei Dressel, komme direkt von Rathenow, mit dem Nachtzuge will ich nach Masuren zurück."

So schnell ließ ihn aber Dittmark nicht weitergehen. Er fragte nach seinen Verwandten in Tampischkehnen und nach Christoph Sollenstern.

„Danke, alles wohl und munter."

Da kam Gunild aus dem Geschäfte. Einen Augenblick stockte ihr Schritt.

„Mein Gott, wie blaß sieht sie aus!" fuhr es Plattangen durch den Kopf. Er mußte sie begrüßen.

„Und zum Essen wollen Sie nicht zu uns kommen?"

Leider ganz unmöglich, Herr von Dittmark. Ich sagte schon, meine Zeit ist sehr gemessen. — Bitte mich der gnädigen Frau zu empfehlen."

Mit großen Schritten eilte Donatus von Plattangen über den Fahrdamm.

Eine Zeitlang gingen Vater und Tochter stumm nebeneinander her.

Da blieb der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat stehen und sah Gunild prüfend ins Gesicht. „Es war ein Zufall, daß wir ihn trafen, mein Kind, aber er tut gar oft Wunder!"

Krampfhaft schloß sie die Lippen. Der Weg heimwärts wurde fortgesetzt. Aber Dittmark glaubte doch große Anteilnahme in Gunilds Gesicht gelesen zu haben.

„Noch ist es nicht zu spät!" sagte er.

„Eine ehrliche Frage, Papa. Warum bist du so wenig — nett zu Friedrich Karl?"

„Weil er mir von Tag zu Tag unsympathischer wird."

„Und warum?"

„Schwer zu sagen, Gunild. Er fällt mir auf die Nerven. Seine immer gleichbleibende Ruhe, sein fortwährendes Lächeln. — Hatte mir den Mann meiner Tochter anders vorgestellt."

Sie standen vor dem Hause.

„Nun, mein Kind, hast du mir nichts zu erwidern?"

Sie schüttelte den Kopf und wurde rot.

„Das bedaure ich! Dein Vater ist dein bester Freund! Ich erwarte, wenn dir das Herz voll ist, findest du doch noch den Weg zu mir!"

Plattangen wurde mit dem Grafen Kleukow handelseinig. Nachmittags fuhren sie nach Karlshorst hinaus. Die Pferde blieben für die kommende Rennsaison unter der Obhut ihres jetzigen Trainers. Abends wurde in Berlin der notarielle Kontrakt unterschrieben. Mitten in der Nacht reiste Mannchen vom Friedrichsbahnhof nach der Heimat zurück.

Nun hatte er vorläufig alle Brücken nach Berlin abgebrochen.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung entgegenzubringen, der selbst eine feste Ueberzeugung hat, für die er Achtung verlangt.

Ein weiterer Vorwurf ist dem Justizrat Dr. Karl Bachem daraus gemacht worden, daß er sich gegen das im Gouvernementsrate für Ostafrika von einem Regierungsvertreter gesprochene Wort: „Der Staat ist der geborene Heide" mit großer Entschiedenheit gewandt hat. Wir meinen unsererseits, daß Dr. Karl Bachem berechtigt und verpflichtet war, gegen eine solche Auffassung des Staates Verwahrung einzulegen. Nach der preußischen Verfassung wird bei der Einrichtung des Staates die christliche Anschauung zugrunde gelegt. Der preußische Staat ist ein christlicher Staat, das Deutsche Reich ist ein Gebilde, das sich aus christlichen Staaten zusammensetzt. Wer auf dem Boden des christlichen Staates steht, der kann nicht zugeben, daß der Staat der geborene Heide sei. Nur die christliche Kultur vermag unsere Schutzgebiete emporzuheben und innerlich dem Reiche anzugliedern, nur der christliche Staat sichert uns und unseren Nachkommen die Zukunft. Von unserem evangelischen und staatserhaltenden Standpunkte haben wir keinen Anlaß, die Worte Bachems einer Kritik zu unterziehen. Wir stimmen ihm vielmehr vollkommen bei.

Dem konfessionellen Frieden würde erheblich mehr gedient, wenn auch andere nichtkatholische Blätter sich solch objektiven Urteils befleißigen wollten; aber das ist eine im großen und ganzen vergebliche Hoffnung, denn die meisten setzen alles Katholische nur in einer verzerrten Form vor, die darauf berechnet ist, es verächtlich zu machen. Demgegenüber ist es erfreulich, wenn ein Blatt von dem Ansehen der „Deutschen Tageszeitung" ein gerechtes Urteil abgibt.

Ueber die Nachfolge des Kardinals Fischer läßt sich die „Köln. Ztg." aus Mailand das telegraphieren, was der dortige „Corriere della Sera" darüber wissen will, nämlich daß der päpstliche Stuhl der Kandidatur des Weihbischofs Müller nicht günstig sei und die Ernennung des Monsignore Heiner als wahrscheinlich angesehen werde. Wir sind es ja gewohnt, wie die liberalen Blätter und mit ihnen die „Köln. Zeitung" jedesmal ängstlich darüber wachen, daß eine verwaiste Diözese auch den richtigen Oberhirten wiedererhalte; aber sie täten besser, das doch den dazu Berufenen zu überlassen.

Eine Bedrohung des Freiherrn v. Cramer-Klett, die anscheinend auf konfessionellem Haß beruht, wird dem „Berl. Lok.-Anz." aus München gemeldet. Danach hat Frhr. v. Cramer-Klett, der zurzeit auf seinem Waldschloß Hohenaschau wohnt, aus Oesterreich einen mit dem unbekannten Namen Fohenburg unterzeichneten Drohbrief erhalten, des Inhalts, man könne ihm, nachdem er sich als Protestant derart benehme, daß er überall den Katholiken herauskehre und sich für die Jesuiten ins Zeug gelegt habe, seine Kinder nicht mehr lassen. Man werde sie demnächst entführen und in Ungarn im Sinne ihres Großvaters, d. h. evangelisch, erziehen lassen. Frhr. v. Cramer-Klett hat sich den Haß gewisser protestantischer Kreise dadurch zugezogen, daß er sich besonders als Gönner des Benediktinerordens erwiesen hat. Er selbst ist protestantisch, jedoch mit einer Tochter des katholischen Frhrn. v. Würtzburg verheiratet. Aus der Ehe stammt ein Töchterchen und ein Söhnchen, mit deren Entführung gedroht wurde. Die Münchener Polizei hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Entführung zu verhindern. Der Bericht des „Berl. Lok.-Anz." fügt hinzu, es sei den Briefschreibern „vielleicht auch nur darum zu tun gewesen, den sehr ängstlichen Freiherrn durch die Drohung zu quälen." Auch wenn das der Fall wäre, würde es sich um einen niederträchtigen Bubenstreich handeln, der umso verwerflicher erscheint, als demselben offenbar konfessioneller Haß zugrunde liegt.

Eine Spende Kaiser Wilhelms.

Das deutsche Stationsschiff „Loreley" ist heute nach der Stätte des Erdbebens gefahren, um Lebensmittel und Kleidungsstücke, zu deren Beschaffung eine **Spende des Deutschen Kaisers in Höhe von 10 000 Mark** gedient hat, unter die von dem Unglück Betroffenen zu verteilen und ihnen den Schiffsarzt zur Hilfeleistung zur Verfügung zu stellen

Die Abreise des Prinzen Heinrich.

Kiel, 19. Aug. Prinz Heinrich von Preußen hat heute abend die Reise nach Japan angetreten. Die Frau Prinzessin und die Prinzen Waldemar und Sigismund waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof anwesend. In der Begleitung des Prinzen befinden sich: Hofmarschall Frhr. v. Seckendorff, Adjutant Kapitänleutnant v. Tyszka und Leibarzt Dr. med. Bilfingen. Vom Kaiser sind dem Prinzen beigegeben worden: der Kommandant von Berlin, Generalleutnant v. Böhn, und Korvettenkapitän Köhler vom Admiralstab der Marine.

Zum Fall Kostewitsch.

Leipzig, 19. August.

Hauptmann Kostewitsch ist in der Tat entlassen worden, ohne, wie die Blätter berichten, sein Ehrenwort geben zu müssen. Bekanntlich hatte der Hauptmann zuerst sein Ehrenwort angeboten. Man hat aber ausdrücklich die Stellung der Kaution verlangt. Aus diesem Grunde ist auf die Abgabe des Ehrenworts verzichtet worden. Jedoch hat sich, wie mitgeteilt wird, der russische Offizier verpflichtet, zu der Verhandlung zu erscheinen. In Petersburg verlautet, es sei beschlossen worden, den Kapitän Kostewitsch auf seinem Posten zu belassen. Außerdem bekommt er Urlaub, um auf Kosten der Krone zwei Monate im Kaukasus oder Krim seine im Gefängnis erschütterte Gesundheit (!) aufzubessern.

Berlin, 19. Aug. Dem Dr. jur. Karl August Joest, Besitzer des „Joestschen Familien-Fideikommisses Eichholz" auf Haus Eichholz im Landkreise Bonn, ist der erbliche Adel verliehen.

Parlamentarisches.

Als Termin für die Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Oppeln, wo Pfarrer Kapitza sein Mandat niedergelegt hat, ist der 19. Oktober festgesetzt worden.

Der konservative Abgeordnete v. Luck, Rittergutsbesitzer und Landesältester, auf Ottwitz bei Wäldchen (Kr. Strehlen) feiert an diesem Mittwoch seinen 70. Geburtstag. Viktor v. Luck gehört dem Abgeordnetenhause seit 1893 als Vertreter des Bezirks Nimptsch-Strehlen an.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Aug. Der türkische Ministerrat erwägt, laut Blättermeldungen, augenblicklich die **Ueberführung des früheren Sultans Abdul Hamid** von Saloniki nach Konstantinopel. Zugleich erhält sich das Gerücht, der jetzige Sultan werde veranlaßt werden, wegen nervöser Ueberreizung abzudanken.

Konstantinopel, 19. Aug. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß wegen der Grenzfrage nicht nur Rußland, sondern auch alle Großmächte in Konstantinopel und Cetinje Ratschläge zur Ruhe und Besonnenheit erteilen würden. Der Schritt werde jedoch nicht den Charakter einer Intervention haben.

Kiamil Pascha äußerte sich Journalisten gegenüber über den Vorschlag des Grafen Berchtold günstig.

Der Rücktritt des Ministers des Innern.

Konstantinopel, 19. Aug. Es bestätigt sich, daß der Minister des Innern, Damad Scherif, infolge von Meinungsverschiedenheiten im Kabinett wegen der Einsetzung einiger jungtürkischer Walis, seine Demission gegeben hat. Der Justizminister Hussein Hilmi hat sich gegen die Ersetzung erklärt. Die Mitglieder der Entente Liberale machen Hilmi den Vorwurf, daß er sich in außerhalb seines Ressorts liegende Angelegenheiten einmische und Verhandlungen über ein Einvernehmen zwischen den griechischen Jungtürken und der Regierung führe. Das Blatt „Alendar" sagt: Die öffentliche Meinung sei gegen Hilmi erregt, weil er die Jungtürken über alle Beschlüsse des Ministerrates informiere und durch die Vermittlung Dschavid Paschas Aufträge des Komitees entgegennehme. — Wie es scheint, soll Reschid Bei, ein Mitglied der Entente Liberale, der jetzige Wali von Smyrna, zum Minister des Innern ernannt werden.

Die Anregung des Grafen Berchtold.

Rußlands und Englands Zustimmung.

Wien, 19. Aug. Die zustimmende Antwort der russischen Regierung auf den Vorschlag des Grafen Berchtold ist Samstag hier eingetroffen. Die Antwort Frankreichs steht noch aus, wird aber für die nächsten Tage erwartet.

Der englische Staatssekretär des Aeußern, Sir Edward Grey, antwortete, wie das Reutersche Bureau erfährt, auf die Einladung Oesterreich-Ungarns mit der Mitteilung, er werde glücklich sein, in einen Meinungsaustausch über die Lage der Balkanprovinzen des osmanischen Reiches einzutreten.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Bereits bei der ersten Mitteilung durch den österreichisch-ungarischen Geschäftsträger v. Flotow ist die Anregung des Grafen Berchtold vom Staatssekretär v. Kiderlen zustimmend aufgenommen worden. Diese Zustimmung wurde ausdrücklich wiederholt in einer Unterredung des Staatssekretärs mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter. Wer trotzdem Zweifel darüber äußert, daß Deutschland zur Unterstützung des Grafen Berchtold geneigt sei, macht höchstens einigen französischen Blättern eine Freude die von dem Gedanken nicht loskommen können, man habe sich in Berlin über die Wiener Anregung geärgert. Es wird sogar gesagt, daß diese angebliche Berliner Verstimmung es sei, die einem Teil der französischen Presse den österreichischen Schritt sympathisch macht. Wenn das wirklich der Fall sein sollte, so braucht man unsern Nachbarn diese Einbildung nicht zu rauben. Besser wäre es allerdings, wenn sie den Tatsachen so, wie sie sind, ruhig ins Gesicht sehen wollten.

Die Unterredung, die gestern in Wilhelmshöhe zwischen dem Kaiser, dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szögyeni-Marich und dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter stattfand, hatte, wie „B. Z." hört, das Ergebnis, daß der Kaiser seine rückhaltlose Zustimmung zu dem Vorschlage des Grafen Berchtold über die internationale Balkanaussprache erteilte und die Zustimmung, die Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter im Namen der Regierung dem Botschafter bereits am Freitag gegeben hatte, vollinhaltlich bestätigte. Der Kaiser hatte seiner Bundestreue für die Nachbarmonarchie anscheinend aus Anlaß der gestrigen Geburtstagsfeierlichkeit für Kaiser Franz Josef überhaupt besonderen Ausdruck verleihen wollen, denn der Empfang des Botschafters und der übrigen Herren der Botschaft durch den Kaiser und der Kaiserin zeichnete sich durch außergewöhnliche Wärme aus. In dem Trinkspruch, den der Kaiser bei der Galatafel auf Kaiser Franz Josef ausbrachte, sprach er derartig herzlich, daß alle Anwesenden förmlich gerührt waren. Die Oper „Das Nachtlager von Granada" ist vom Kaiser selbst als Festvorstellung ausgewählt worden. Der Schluß dieser Oper wird als eine Huldigung für das Haus Habsburg betrachtet, und der Kaiser wollte durch die Wahl gerade dieser Oper seiner besonderen Freundschaft für Oesterreich Ausdruck geben. Der Kaiser zeigte auch persönlich seinen österreichischen Gästen die Fürstenräume des Theaters und unterhielt sich mit ihnen, die sämtlich in die Kaiserloge geladen waren, aufs herzlichste und liebenswürdigste.

Marokko.

Tanger, 19. Aug. Wie aus Marrakesch vom 18. dieses Monats gemeldet wird, hat der französische Konsul Anweisung erhalten, die Stadt zu verlassen. Die Streitmacht El Hibas befindet sich in der Nähe der Stadt. Dieser können etwa 1000 Mann aus regulären Truppen, sowie aus Mannschaften El Glauis und Mtugis zusammengesetzt, gegenübergestellt werden.

Madrid, 19. Aug. Ministerpräsident Canalejas befragte den Kriegsminister über die Besetzung Arzilas durch die Spanier. Der Kriegsminister erwiderte, er habe keine Nachricht darüber. Der Ministerpräsident erklärte darauf, ein solches Vorkommnis sei unmöglich, es müßte denn etwas Außerordentliches vorliegen. Jedenfalls sei, wenn die Besetzung zuträfe, ihre Bedeutung geringer, als wenn sie sich früher ereignet hätte.

China.

Schanghai, 19. Aug. Der beratende Ausschuß kündigte an, Yuanschikai wegen der Hinrichtung des Generals Tschangtschenwu interpellieren zu wollen und droht an, sich aufzulösen, falls die Antwort unbefriedigend ausfällt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 18. Aug. „Tribuna" meldet, General Caneva werde in einigen Tagen **Tripolis verlassen;** er habe um einen vorübergehenden Erholungsurlaub gebeten und werde eine kurze Zeit in Italien verbringen.

Rom, 18. Aug. Die „Agencia Stefani" stellt in Abrede, daß der rumänische Dampfer „Imperator Trajan" von dem Hilfskreuzer „Duca degli Abruzi" in den ägyptischen Küstengewässern angehalten worden sei. Dies sei vielmehr außerhalb der Küstengewässer geschehen.

Kirchliche Nachrichten.

• **Paderborn,** 19. Aug. Am 20. August feiert der hochw. Herr Msgr. Dr. Christian Stamm, Senior des Paderborner Domkapitels, Offizial, Geistl. Rat am Generalvikariat und päpstlicher Hausprälat, sein **50jähriges Priesterjubiläum.** Er ist am 23. Mai 1837 in Paderborn geboren, Priester seit dem 20. August 1862, war jahrelang Geheimsekretär des hochseligen Bekennerbischofs Konrad Martin, mit dem er die Verbannung bis zu dessen Tode teilte. In der damaligen Kulturkampfszeit hat er auch wegen seiner kirchlichen Treue ins Gefängnis gemußt. Seit dem 2. April 1881 ist er Geistlicher Rat, und Domkapitular seit 28. September 1885. Da er seine Amtsobliegenheiten stets mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit versah und sich um die Diözese hochverdient gemacht hat, hat ihn Papst Pius X., laut „K. B." zum Apostolischen Protonotar erhoben.

Straßburg, 17. Aug. Zum 50jährigen Priesterjubiläum des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Fritzen sandte der hl. Vater, wie der „Elsässer" berichtet, dem Jubilar folgendes Schreiben:

Ehrwürdiger Bruder!

Gruß und Apostolischer Segen!

Es ist Uns zu Unserer großen Freude berichtet worden, daß der fünfzigste Jahrestag Deiner Priesterweihe herannaht und daß Dein Klerus und Dein Volk sich mit großem Eifer bemühen, Dich durch verschiedene Kundgebungen gemeinsamer Freude zu feiern. Es nimmt Uns nicht Wunder, daß Dir Deine Diözesanen in solch kindlicher Liebe ergeben sind. Wir wissen nämlich wohl, daß Du Dich während der langen Dauer Deines Priestertums und während der 21 Jahre Deines Episkopates um die Kirche sehr verdient gemacht hast. Mit solchem Eifer hast Du die Pflichten und Aufgaben eines guten Hirten erfüllt, daß Du die Herzen aller Deiner Diözesanen gewonnen hast. Wir übersenden Dir Unsere Glückwünsche, um auch Unsererseits die Freude des Jubeltages zu erhöhen, und wünschen Dir die reichste Fülle des himmlischen Segens, als dessen Unterpfand Wir zum Ausdruck Unserer väterlichen Liebe Dir, ehrwürdiger Bruder, Deinem Klerus und Deinem Volke aus ganzer Seele den Apostolischen Segen erteilen.

Gegeben zu St. Peter am 16. Juli 1912, im neunten Jahre Unseres Pontifikats. Papst Pius X.

Der gesamte Klerus der Stadt, an seiner Spitze Weihbischof Frhr. Zorn v. Bulach, wurde gestern von dem hohen Jubilar zur Gratulation empfangen.

Saarbrücken, 19. Aug. Dechant Dr. **Keil** ist an Stelle des verstorbenen Domkapitulars und Generalvikars Reuß von Trier zum Domkapitular dortselbst ernannt worden.

Dr. Keil ist seit 1894 als Seelsorger im Saarrevier tätig. Er war zunächst Pfarrer in Quierschied bis zum Jahre 1899. Im September desselben Jahres berief ihn das Vertrauen seines Bischofs auf die große Pfarrei St. Johann, in der derselbe während fast 13 Jahren eine segensreiche Tätigkeit entfaltete.

♀ **Rom,** 19. Aug. „Osservatore Romano" erklärt die auswärts verbreitete Meldung, der Papst habe gestern abend den Vatikan verlassen, um seine in der Nähe des Vatikans wohnende kranke Schwester Rosa zu besuchen, für unrichtig.

Städtisches.

Münster, 20. Aug.

✕ **Missionsabend.** Eine große, sehr anregende und belehrende Missionsversammlung fand am Sonntag abend im Saale des Arbeiterhauses statt, die von zahlreichen Missionsfreunden besucht war. Herr Pfarrer Auling von der Herz Jesu-Pfarre führte den Vorsitz und wies in seiner Begrüßungsansprache kurz auf die Bedeutung der katholischen Mission hin. Pater Maurus aus dem Benediktinerkloster St. Ottilien (Bayern) hielt einen fesselnden Vortrag über Korea und seine Missionierung, die namentlich in den letzten Jahrzehnten nach vielen blutigen Christenverfolgungen gute Fortschritte macht, zumal Japan den religiösen Bestrebungen im allgemeinen entgegenkommt. Die Benediktiner von St. Ottilien wirken in der koreanischen Mission seit längeren Jahren recht erfolgreich. Doch bedarf die dortige Mission noch starker Unterstützung, wenn sie ihre Ziele bei der 12 Millionen zählenden Bevölkerung erreichen soll; auch eine bedeutende protestantische Missionsbewegung macht in Korea Fortschritte. Pater Clemens aus St. Ottilien, ein ehrwürdiger greiser Missionar mit reicher Erfahrung, gab dann in anziehender Erzählung ein interessantes Bild von dem Leben der Missionare in unserer Kolonie Deutsch-Ostafrika. Redner charakterisierte das Land und seine Bewohner, die Ziele, Freuden und Leiden der Missionare in Afrika, dessen Fieber besonders viele Opfer fordern. Die fesselnden Mitteilungen fanden aufmerksame und dankbare Zuhörer. Pfarrer Auling dankte den Rednern für ihre gehaltvollen Vorträge und empfahl die hohe Missionssache allseitiger Unterstützung. Eine Sammlung im Saale erbrachte sogleich einen hübschen Beitrag für die Missionen. Eine Reihe interessanter Lichtbilder über Korea und Deutsch-Ostafrika bildeten den anregenden Schluß des wohlverlaufenen Abends, der über ein noch wenig bekanntes Neuland der katholischen Mission recht gut orientierte.

⊡ **Die Kirche zum hl. Kreuz** hat durch das in der vorigen Woche aufgestellte Chorgestühl einen neuen Schmuck erhalten. Ruhige, vornehme Form, frei von kleinlichem Detail und ornamentaler Ueberladung zeichnen es aus. Neu für hiesige Verhältnisse ist die Anbringung von Gemälden unter den Baldachinen. In flotter Zeichnung bringen sie die Aufrichtung bezw. die Begrüßung des hl. Kreuzes auf der einen und seine Auffindung durch die Kaiserin Helena auf der anderen Seite zur Darstellung; von den dunkel gehaltenen Nebenpersonen hebt sich die Hauptperson lichtvoll hervor. Das Ganze regt eine andächtige Stimmung im Beschauer an. Kunstmaler Sommer-Münster schuf die Gemälde, die Firma Hrdlicka-Münster lieferte nach dem Entwurfe von Prof. Becker die Chorstühle.

© **Im Windthorstbund Münster** wird am Donnerstag, den 22. August, abends 9 Uhr in der Union (Krummestraße) ein Vortrag über die gegenwärtige politische Lage gehalten werden. Alle Freunde des Bundes sind willkommen.

□ **Unglücksfall.** Gestern abend stürzte ein Dachdecker vom Hinterhaus der Schenkelschen Bäckerei auf der Wermelingstraße ab und fiel so unglücklich auf das Steinpflaster, daß er eine schwere Schädelverletzung davontrug. Der Betroffene wurde mit dem Krankenwagen ins evangelische Krankenhaus gebracht.

Provinzielle Nachrichten.

× **Bocholt,** 19. Aug. Seit längerer Zeit sind hier Vorarbeiten im Gange betr. Versorgung unserer Stadt mit elektrischer Energie. Die Vorarbeiten sind nunmehr soweit gediehen, daß sich die nächste Stadtverordnetenversammlung mit der Angelegenheit beschäftigen kann. Man glaubt, daß unsere Stadt in kurzer Zeit elektrisches Licht erhalten wird. — Von einem auf einer Weide am Sickenhof frei umherlaufenden Pferde wurde gestern ein Knabe durch einen Hufschlag schwer verletzt.

✱ **Anholt,** 19. Aug. Am Sonntag nachmittag **brannten** zwei Häuser an der Schloßstraße ab. Der Brand griff so schnell um sich, daß an ein Löschen nicht zu denken war. Nur mit Mühe gelang es, das Mobiliar zu retten.

Herten, 19. Aug. Der Stellmacher Stellmaszyk von hier **fuhr** gestern abend gegen 11 Uhr auf der Chaussee Wanne-Herten mit seinem Fahrrad. Er stieß unterwegs auf unerklärliche Weise mit einem fahrenden Straßenbahnwagen zusammen, wobei er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er heute früh im Hertener Krankenhause starb.

Henrichenburg, 19. Aug. Ein **hochherziges Geschenk** hat die Gewerkschaft Viktor der hiesigen katholischen Pfarrkirche gemacht. Zum Ausbau eines Kirchturmes spendete sie den Betrag von 10 000 ℳ.

* **Hagen,** 19. Aug. Das schwere **Brandunglück** in Wehringhausen, bei dem sich die Einwohner auf das Dach flüchten mußten, um nur ihr nacktes Leben zu retten, von wo sie glücklich in Sicherheit gebracht werden konnten, hat noch nachträglich sein Opfer gefordert. Gestern abend stürzte von einer der arg beschädigten Mauern ein Stück Mauerwerk ab und fiel mit voller Wucht einem vorübergehenden Manne auf den Kopf, dem die Schädeldecke zertrümmert wurde. Ein neben ihm gehender Schutzmann kam mit Quetschungen des Fußes davon.

* **Arnsberg,** 19. Aug. Die Regierung läßt den Kreisschulinspektoren eine Verfügung über **Entlassung und Aufnahme an Mittelschulen** zugehen. Die Verfügung lautet folgendermaßen: Bei den Mittelschulen und den an Volksschulen angegliederten Mittelschulklassen finden Entlassung und Aufnahme von Schülern oder Schülerinnen in der Regel nur am Schlusse oder am Anfange des Schuljahres oder Schulhalbjahres statt. Eine Entlassung der Schüler zu diesen Terminen vor Erreichung des Schulzieles erfolgt im allgemeinen nur auf Antrag der Eltern bezw. ihrer Vertreter. Erscheint ohne solchen Antrag die Entlassung eines Schülers im Interesse der Schule geboten, so ist zuvor die Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde einzuholen. In allen Fällen der Entlassung ist der Schüler, sofern er noch schulpflichtig ist, sofort in die Volksschule aufzunehmen. Von der erfolgten Entlassung eines solchen Schülers ist seitens des Leiters der Mittelschule ungesäumt der Ortsschulbehörde des Wohnortes des Schülers Anzeige zu erstatten.

* **Emmerich,** 19. Aug. Die zur Errichtung eines **Kriegerdenkmals** gebildete Denkmalskommission, der die Stadtverordnetenversammlung, nachdem sie sich grundsätzlich für einen Entwurf Kreis-Lederer entschieden hatte, die endgültige Regelung der Angelegenheit übertragen hatte, beschloß, die Ausführung des Denkmals Professor W. Kreis in Düsseldorf nach dem eingereichten Entwurfe und Modell zum Preise von 23 000 ℳ zu übergeben. Das Denkmal, ein kräftiger Rustikabau, gehoben von mehreren Stufen und gekrönt von vier Adlern an den Ecken und einem Mittelaufbau aus Waffen und Fahnen, soll auf dem Hafenkopf errichtet werden und bereits zum Frühjahr vollendet sein. Einzelne Ornamente werden ausgeführt von Professor Lederer und Bildhauer Haacke-Düsseldorf.

* **Krefeld,** 19. Aug. Gestern traf der hochwürdigste Herr Erzbischof Jürgens von Bombay in unserer Stadt ein. Der hochwürdigste Herr, der seine Europareise hauptsächlich zum Zwecke des Besuches des hl. Vaters unternahm, besuchte in den letzten Monaten seine Vaterstadt Münster, den Marianischen Kongreß in Trier und die Katholikenversammlung in Aachen. Er verweilt hier zum Besuche bei Verwandten. Der hochwürdigste Herr begab sich von hier nach Exaeten bei Roermond, woselbst der berühmte Schriftsteller Jesuitenpater Meschler in diesen Tagen sein 50jähriges Priesterjubiläum beging.

Oldenburg, 18. Aug. Auf dem Bahnhof Hude wurde der Werkstattschlosser Fasch aus Oldenburg vom Schnellzug 110 **überfahren** und getötet. F. hinterläßt eine junge Witwe mit 3 Kindern. — Die katholische Missionsgemeinde Einswarden bei Nordenham erhält mit Beginn des Wintersemesters eine eigene katholische (staatliche) **Volksschule.** — Im Delmenhorster Tiergarten fand man die **Leichen** des Agenten Naphtally und einer unbekannten Dame. Beide haben zuerst Lysol getrunken und sich dann mit einem Rasiermesser die Pulsader durchschnitten. Nach einem vorgefundenen Zettel bitten beide um Bestattung und ein einfaches Grabkreuz. — Infolge Familienzwistigkeiten schied der Landmann Sch. in Neusüdende freiwillig aus dem Leben. — In Südböcke bei Rastede brannte das Haus des Zimmermanns Pöpken nieder. — Die **Landtagsersatzwahl** im oldenburgischen Landtagswahlkreise Friesoythe ist am 20. September. Der Wahlkreis gehörte von jeher dem Zentrum. — In dem benachbarten hannoverschen Twistringen wurde ein 19jähriger Kommis vom Zuge **überfahren** und getötet. Dem Vernehmen nach liegt Selbstmord vor. —

✕ **Norden,** 19. Aug. Im Nordencher Kolke wurde am Montag abend die **Leiche** eines Rentiers aus Norden aufgefunden. Man vermutet Selbstmord.

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

Köln, 19. Aug. Zu der im Köln-Mülheimer Bezirk unter den organisierten Arbeitern in der **Metallindustrie** ausgebrochenen, hauptsächlich auf Verkürzung der Arbeitszeit gerichteten Bewegung, wird unterrichteterseits mitgeteilt, daß von 73 in Betracht kommenden Firmen 50, darunter zahlreiche Großbetriebe, sich bereit erklärten, über die Forderungen mit den Arbeitern zu verhandeln. Eine Anzahl Großbetriebe erklärte, sie zweifle nicht daran, daß bei den gegenseitigen Verhandlungen ein Weg zur Verständigung gefunden werde. Die Entscheidung dürfte anfangs nächster Woche fallen.

Frankfurt, 19. Aug. **Sozialdemokratischer Terrorismus.** Am Freitag legten die Arbeiter eines Raumes der Kelsterbacher Kunstseidefabrik die Arbeit nieder und forderten die Entlassung des christlich-organisierten Arbeiters K. Die Betriebsleitung kam leider diesem Verlangen nach. Das ist innerhalb drei Wochen der zweite christlich-organisierte Arbeiter, welcher in dieser Fabrik dem sozialdemokratischen Terrorismus zum Opfer gefallen ist. K. ist Familienvater, war vier Jahre im Betrieb und wohnte in einer Fabrikwohnung, er ist durch den sozialdemokratischen Terrorismus also nicht nur arbeits-, sondern auch wohnungslos gemacht worden.

Scheinbare Doppelversicherung in der Angestelltenversicherung. Man schreibt der „Rhein.-Westf. Ztg." aus Berlin: Wie aus Anfragen aus Arbeitgeberkreisen hervorgeht, scheint man verschiedentlich anzunehmen, daß für Angestellte mit einem Einkommen bis zu 2000 ℳ, für die Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zu zahlen sind, in Zukunft eine doppelte Belastung dadurch eintreten wird, daß auch noch Beiträge für die Angestelltenversicherung zu entrichten sind. Diese Auffassung ist jedoch unzutreffend. Das Gesetz hat für Arbeitgeber und Angestellte eine gleiche Belastung von je 4 Prozent des Diensteinkommens festgesetzt. Da nun aber die Angestellten mit einem Einkommen bis zu 2000 ℳ auch für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung Beiträge zu zahlen haben, so würde für sie eine Belastung von mehr als 4 Prozent ihres Diensteinkommens eintreten. Um diese zu vermeiden, sind bei der rechnerischen Grundlage durch entsprechende Ermäßigung die Leistungen so bemessen, daß durch die 8 Prozent zugleich der Beitrag zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung mit gedeckt wird, die ja ähnlichen Fürsorgezwecken dienen. Dies ist dadurch erreicht worden, daß man der Berechnung der 8 Prozent des Einkommens ein geringeres Gehalt zugrunde gelegt hat, als die Versicherten innerhalb der betreffenden Gehaltsstufen tatsächlich haben. Für jede Gehaltsstufe ist bekanntlich ein Mittel festgestellt, dessen Satz allen Einkommenstufen, die in einer Gehaltsklasse vorkommen können, am meisten gerecht wird. Unter Berücksichtigung der in Abzug zu bringenden Beiträge der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind daher für die einzelnen Gehaltsklassen folgende Durchschnittssätze angenommen: A 240 ℳ, B 480 ℳ, C 720 ℳ, D 1020 ℳ und E 1440 ℳ. Hierdurch ist erreicht worden, daß von den 8 Prozent, die von dem Einkommen für die Angestelltenversicherung zu zahlen sind, tatsächlich die Beträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in Abzug gebracht sind.

Hochschul-Nachrichten.

+ **Aus Freiburg i. Br.** wird mitgeteilt: Für das Lehrfach der speziellen Sozialethik habilitierte sich in der theologischen Fakultät zu Freiburg i. Br. der Pfarrer zu Heimbach Dr. theol. et rer. pol. Franz Keller auf Grund einer Schrift „Unternehmung und Mehrwert. Eine sozialethische Studie zur Geschäftsmoral." Dr. Keller ist 1873 zu Karlsruhe geboren. Seine Hauptlehrer waren F. X. Kraus, P. W. v. Keppler, v. Schulze-Gävernitz, C. J. Fuchs und C. Krieg. Seit 1896 ist Keller in der Seelsorge tätig. 1905 wurde er Pfarrer zu Heimbach. Im Jahre 1903 promovierte er in Freiburg i. Br. auf Grund einer Dissertation: „Die Verschuldung des Hochstifts Konstanz im 14. und 15. Jahrhundert" zum Dr. rer. pol. und Mai 1905 ebenda zum Dr. theol. auf Grund der Arbeit „Bevölkerungspolitik und christliche Moral". — Ernannt wurde Professor Dr. Emil Rohde, Privatdozent für Zoologie an der Universität **Breslau** zum ordentlichen Honorarprofessor daselbst.

Vermischtes.

Berlin, 19. Aug. Der **Raubmörder Trenkler,** der wegen schwerer Lungenkrankheit im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses untergebracht war, ist heute, da sein Zustand die Einleitung des Prozesses wegen Ermordung der Juwelierfamilie Schulz ermöglicht, in die Mörderzelle übergeführt worden. Die Verhandlung gegen ihn wird in der neuen Schwurgerichtsperiode stattfinden.

Lüneburg, 19. Aug. Dem Verein „Naturschutzpark", eingetragener Verein mit dem Sitze in Stuttgart, ist auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 auf die Dauer von 10 Jahren das Recht verliehen, zum Zwecke der Durchführung des in der Lüneburger Heide geplanten **Naturschutzparkunternehmens** das Eigentum an den in Frage kommenden vier Gebietsteilen in Ansehung des Bauens und der Ausübung der Jagd, soweit erforderlich, zu beschränken.

Hamburg, 19. Aug. In dem Hotel auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde auf Veranlassung der russischen Behörde ein **russischer Deserteur festgenommen,** in dessen Besitz eine große Anzahl loser, geschliffener Diamanten von großem Werte und Schmucksachen vorgefunden wurden.

Kiel, 18. Aug. Daß zwei deutsche Fürsten das **Schifferpatent** besitzen, ist wenig bekannt. Großherzog Friedrich August von Oldenburg und Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sind nicht nur Besitzer von Jachten, sondern haben auch die Befugnis, ihre Schiffe selbst zu führen. Großherzog Friedrich August macht augenblicklich von diesem Recht auf einer Fahrt durch die schwierigen dänisch-norwegischen Gewässer Gebrauch. Er führt als Kapitän seine hübsche Dampfjacht Lensahn, die u. a. Drammen, Christiania, Helsingborg besuchte. Herzog Friedrich Ferdinand bestand an der Königl. Navigationsschule in Flensburg die Schifferprüfung für kleine Fahrt. Seitdem unternahm er als Kapitän Kreuzfahrten mit seiner Schunerjacht Elisabeth und seiner Dampfjacht Eleanor in der Ostsee. Die fürstlichen Schiffsführer haben stets glücklich gefahren.

Ostende, 19. Aug. Im Kursaal von Ostende erschien gestern nachmittag im Spielsaal eine Gerichtskommission aus Brügge mit 10 Gendarmen. Der **Spielsaal** wurde **aufgelöst,** die Einsätze und das Material wurden beschlagnahmt. Die Art und Weise des Vorgehens erregte großes Aufsehen, da es sich nicht um Baccarat sondern um das bekannte „Pferdchenspiel" und um mäßige Einsätze handelte.

Wiesbaden, 19. Aug. Die hiesige Strafkammer verurteilte gestern den Fabrikarbeiter Lorenz Vogel aus Sindlingen, der mit seinen zwei Söhnen und einer Tochter sowie drei weiteren Personen am Fastnachtssamstag auf dem Maskenball durch einen „Fastnachtsscherz" den katholischen Pfarrer Löhr aus Sindlingen aufs schwerste beleidigt hatte, auf Grund der §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen. Die übrigen Angeklagten wurden zu 20 bezw. 30 ℳ Geldstrafe verurteilt.

Paris, 18. Aug. Der **Fliegerwettbewerb um die Michelin-Luftscheibenpreise** ist auf dem Lagerfeld zu Chalons abgeschlossen worden. Sechs Militäraviatiker unternahmen noch Versuche, um den Betrag von 50 000 Francs zu gewinnen, der für die meisten Treffer der 15 Bomben ausgesetzt war, die aus 200 Meter Höhe in eine Scheibe von 20 Meter Durchmesser geworfen wurden. Regen und Wind erschwerten die Aufgabe der Flieger. Der Sieg verblieb schließlich dem amerikanischen Leutnant Scott, dem es gelang, von dem durch Leutnant Gaubert gesteuerten Astra-Zweidecker 12 seiner 15 Geschosse in die Scheibe zu schleudern und damit die bisherige beste Leistung des Leutnants Varcin, der elf Treffer erzielt hatte, zu überbieten. Scott bediente sich des von ihm ersonnenen Wurfapparates und gab immer drei Bomben zugleich ab. Leutnant Gaubert und Scott errangen übrigens mit acht Treffern gegen sechs des Leutnants Varcin auch den Preis von 25 000 Frcs. für die meisten Treffer aus 800 Mtr. Höhe in eine Scheibe von 120 Meter Länge und 40 Meter Breite, die einen Ballonschuppen darstellte.

Rom, 19. Aug. Den hinterbliebenen Familien der neulich in Spanien bei dem Unwetter umgekommenen Seeleute hat der **hl. Vater** durch den Bischof von Vittoria 3000 Lire überweisen lassen.

Mailand, 19. Aug. Bei Pizzofalcone ist ein **riesiger Meteorstein** vom Himmel gefallen und beim Anprall auf den Felsengrund unter furchtbarem Getöse geplatzt. Von den Sprengstücken wurden 10 Schafe getötet.

Konstantinopel, 18. Aug. Wie nach hier gemeldet wird, wiederholen sich die **Erderschütterungen** am Marmara-Meer täglich. Mehr als 55 000 Personen hausen aus Furcht im Freien. Zahlreiche Unglücksfälle haben sich ereignet. Größere Gebäude sind eingestürzt und haben zahlreiche Personen unter sich begraben. Zahlreiche Dörfer sind vollständig vernichtet. Die Ernte auf dem Felde ist noch dazu durch Hagelschlag und Regen gänzlich zerstört. Viele Personen sollen vor Hunger umgekommen sein. In Ganos treiben Räuberbanden ihr Unwesen und suchen die eingestürzten Häuser ab. Alle Gold- und Silbersachen, die sie vorfinden, lassen sie mitgehen. Der Kriegszustand ist über die Gegend verhängt worden.

Drei Bankbeamte ertrunken.

Berlin, 19. Aug. Heute nachmittag unternahmen vier Herren von der Deutschen Bank eine Segelpartie auf dem Müggelsee. Infolge ungenügender Sachkenntnis geriet das leichte Boot ins Schwanken und **kenterte,** ehe es den Insassen gelang, das Steuer in Ordnung zu bringen. Die **vier gingen sofort unter,** nur einer von ihnen konnte **gerettet** werden. Die Leichen der drei anderen Bootsinsassen konnten bisher nicht aufgefunden werden.

Zum Attentat im Nauener Vorortzug.

Berlin, 19. August.

Die Persönlichkeit des Geisteskranken, der für den Messerstecher im Nauener Vorortzug gehalten wird, ist nunmehr **festgestellt.** Es handelt sich um den 1887 in Swinemünde geborenen Gustav Harnau, der früher Bauarbeiter gewesen ist. Er hat sich in Berlin an mehrere Fremde herangewagt und sie angebettelt, wobei er erzählte, wie ihm vor 2 Jahren, als er beim Bau des Frauengefängnisses in der Barnimstraße beschäftigt war, ein Ziegelstein auf den Kopf gefallen sei. Er sei lange Zeit krank gewesen und dann als Geisteskranker in der Anstalt Herzberge untergebracht worden. Dieser Geisteskranke hat, wie mehrere Zeugen bekunden, mehrfach den Eindruck gemacht, als ob er harmlose Passanten mit einem Messer bedrohen wollte. Er sagte auch immer, daß er Menschen nicht sehen könnte, ohne daß ihm der unwiderstehliche Zwang überkomme, gegen sie mit dem Messer vorzugehen. Als besonderes Kennzeichen wurde von allen Seiten eine tiefe Narbe auf dem Kopf unterhalb des Wirbels angegeben. Auf Grund dieses Merkmals ist heute in der Anstalt Herzberge zweifelsfrei festgestellt worden, daß es sich eben nur um den Arbeiter Harnau handeln könnte, der vor einigen Monaten aus Herzberge entlassen worden ist. Nach seiner Entlassung hat sich Harnau auf verschiedenen Berliner Bahnhöfen als Kofferträger durchgebracht. Er ist zurzeit wohnungslos und konnte deshalb von der Polizei bisher nicht gefunden werden. — Das Befinden der verletzten Frauen im Krankenhause ist unverändert, nur Frau Voß befindet sich noch immer in Lebensgefahr.

♂ **Kaiserbesuch in Bückeburg und auf der Schaumburg.** Der Kaiser wird, wie die „N. G. C." von zuverlässiger Seite hört, im Herbst dieses Jahres und zwar vermutlich im November, als Gast des regierenden Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe zur Jagd auf Hochwild nach Bückeburg kommen. Bei dieser Gelegenheit wird der Kaiser auch die Schaumburg besuchen, die er, wie erinnerlich, dem verstorbenen Fürsten Georg, dem Vater des Fürsten Adolf, zu seiner silbernen Hochzeit, am 16. April 1907, schenkte und die seitdem, auf Kosten des Fürsten, durch den Architekten Professor Dr. Albrecht Haupt in Hannover ausgebessert und benutzbar gemacht worden ist.

✕ **Amtliche Vorträge über die Angestellten-Versicherung.** Aus den an der Durchführung des Versicherungsgesetzes für Angestellte beteiligten Gruppen ist wiederholt der Wunsch laut geworden, über ihre Obliegenheiten bei der Durchführung des neuen Gesetzes unterrichtet zu werden. Wie die „Textil-Woche" erfährt, wird das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt dem Wunsche in der Weise entsprechen, daß es im Laufe des Monats September an

einzelnen wichtigen Plätzen wie z. B. Berlin, Hamburg, Breslau, Köln, Magdeburg, Stuttgart, München durch einen Beamten des Direktoriums Vorträge über die Mitwirkung der Versicherten und ihrer Arbeitgeber bei der Durchführung des Gesetzes wird halten lassen.

⊡ **Zur Beachtung für Erzieherinnen pp.** Die Kaiserlichen Konsularbehörden in Frankreich werden in weitgehendem Umfange mit Vermittelungsanträgen deutscher Erzieherinnen, Kinderfräulein und weiblicher Dienstboten befaßt, die sich durch ungerechte Behandlung seitens ihrer französischen Dienstherrschaft beschwert fühlen. Derartigen Beschwerden läßt sich nach Ansicht der Konsularbehörden dadurch am besten vorbeugen, daß deutsche Mädchen, die nach Frankreich in Dienst gehen wollen, sich vor Annahme einer Stellung über die Persönlichkeit der Dienstherrschaft, erforderlichenfalls unter Inanspruchnahme des zuständigen Konsulats, erkundigen. Vor Antritt des Dienstes werden sie sich zweckmäßig mit einem Geldbetrage zu versehen haben, der es ihnen, wenn sie die Stellung etwa aufgeben, ermöglicht, heimzureisen oder wenigstens sich zu behelfen, bis sie eine andere Stelle erhalten oder Hilfe finden. Dem „Notadressenbüchlein des Internationalen Verbandes der Freundinnen junger Mädchen" wird in solcher Lage die erforderliche Belehrung zu entnehmen sein. Dieses, sowie zur Legitimation, einen Reisepaß oder Heimatschein, hat sich daher die in Frankreich Dienstnehmende unbedingt zu beschaffen. Vor Annahme sogenannter Stellungen „Au Pair" ist grundsätzlich zu warnen. Unter allen Umständen empfiehlt sich ein schriftlicher in beiden Sprachen abgefaßter Vertrag.

Graudenz, 19. Aug. In der vergangenen Nacht ist die Jägerkaserne in Kulm zum großen Teil **niedergebrannt**. Die kostbare Geweihsammlung, 50 Gewehre, viele Montierungsstücke wurden vernichtet. Die Ursache des Brandes soll ein schadhafter Schornstein oberhalb des Oberjägerkasinos sein. Zwei Kompagnien mußten in Bürgerquartieren untergebracht werden.

Trouville, 19. Aug. Von hier wird gemeldet, daß das Glück während der großen Woche von Trouville den Prinzen **Don Miguel von Braganza beim Spiel** auffallend begünstigt hat. Er hat im Laufe der letzten Woche nahezu eine halbe Million gewonnen.

Kopenhagen, 19. Aug. Die norwegische Barke „Inga" von Mandal in Norwegen nach Südamerika unterwegs, ist **mit ihrer ganzen Besatzung in Stärke von 19 Personen untergegangen**. Unter den Toten befinden sich auch der Kapitän und seine beiden erwachsenen Kinder.

London, 19. Aug. Ein früherer englischer Infanterie-Offizier, Hauptmann Murray, der mit seinen beiden Kindern und zwei Dienstboten in einem entzückend gelegenen kleinen Häuschen am Strand von Eastbourne, dem Seebadeort, wohnte, **erschoß** heute morgen **seine noch schlafenden Kinder**, dann **setzte er das Haus in Brand** und jagte sich selber eine Kugel aus einem Winchester-Karabiner durch den Kopf. Die hellen Flammen schlugen bereits aus dem Hause, als die Nachbarn die Feuersbrunst bemerkten. Jede Hilfe war zu spät, das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. In den Trümmern wurden **fünf Leichen gefunden**, die Hauptmann Murays, seiner beiden Kinder und zweier anderer Personen, die noch nicht identifiziert werden konnten. Man glaubt, daß es sich um die Dienstboten handelt.

Luftschiffahrt.

Johannisthal, 19. Aug. Die Kaiserlich Deutsche Marine erhält am 1. Oktober ihr **erstes Zeppelin-Luftschiff**. Dieses wird seitens des Reichsmarineamts in der großen Ballonhalle auf dem Flugplatz Johannisthal stationiert. Das Schiff bleibt bis auf weiteres dort. Das Reichsmarineamt hat die große Ballonhalle zu diesem Zweck gemietet.

Preisverteilung der Krupp-Flugwoche.

Flugplatz Gelsenkirchen-Essen-Rotthausen, 19. Aug.

Die **Preise der Krupp-Flugwoche** gelangen jetzt zu vier Fünfteln zur Verteilung; eine ganze Reihe von Preisen kam nicht zum Austrag, teils weil sich keine Bewerber fanden, teils da die Leistungen das vorgeschriebene Mindestmaß nicht erreichten. Die Scheidung der Teilnehmer an Ueberland- und Platzflügen, die sich gleich am zweiten Tage bemerkbar machte, war auch bei der Preisverteilung ausschlaggebend. Die Ueberlandflüge waren ungleich höher dotiert, als die weit gefahrloseren Flüge über dem Flugfelde, obgleich auch hier ganz hervorragende Flugergebnisse gezeitigt und gewertet wurden. Als einziger führte Theodor Schauenburg auf seinem Farman-Zweidecker drei von den vier Fernflügen glücklich zu Ende, davon die beiden ersten (Münster und Düsseldorf) je innerhalb ein und desselben Tages bei größtenteils recht ungünstiger Witterung. Diese Leistung brachte ihm die Summe von 11 000 *M* ein. In diese Zahl einbegriffen ist die Hälfte des Preises für die beste Gesamtleistung; die andere Hälfte erhielt Referendar Caspar, der es durch seine Höhenflüge auf 14 500 *M* brachte, eingerechnet sind dabei mehrere Frühpreise und ein Extrapreis für den Ueberlandflug nach Wesel, den er als einziger unternahm, aber nicht zu Ende führen konnte. Bayerlein mit 8600 *M*, Krüger mit 5000 *M*, Stoeffler mit 3700 *M* rangieren in den Fernflugkonkurrenzen hinter Schauenburg; Schmidt, Stiploschek, Hartmann und Krieger kamen nicht dazu, ihr ganzes Können zu entfalten, obwohl gerade der Mühlstein-Torpedo-Eindecker Schmidt außerordentlich gefiel. Auf der Flugbahn selber schnitt neben Caspar Weyl am günstigsten ab. Er war unermüdlich, sicherte sich eine erkleckliche Anzahl von Früh- und Höhenpreisen und trug alles in allem auf seiner sympathischen Lochnermaschine nahezu 6000 *M* davon. Auch Sedlmayr leistete im Höhenfluge erhebliches, bis zu 1240 Meter schraubte sich sein Doppeldecker in die Lüfte empor. Ein Bravourstückchen war sein Sturmflug am Mittwoch bei aufziehendem Gewitter, mit dem er den Frühpreis des Tages gewann. Die Gradeflieger kamen bei der anhaltenden ungünstigen Witterung nicht recht zur Geltung.

Zum Fluge Paris-Berlin.

Stendal, 19. August.

Nachdem der **Flieger Audemars** um 3 Uhr eine Zwischenlandung bei Mieste vorgenommen hatte, von wo er um 4 Uhr wieder aufgestiegen war, wurde er um 4¾ Uhr über Wahrburg bei Stendal gesichtet und zwar in ruhigem Fluge in der Richtung nach Berlin zu.

Rathenow, 19. August.

Der Flieger Audemars hat um 5,10 Uhr die Stadt überflogen.

Die Ankunft in Berlin.

Audemars, der in Döberitz eine Zwischenlandung vorgenommen hatte und um 6,25 Uhr von dort weitergeflogen war, ist um 6,48 Uhr über dem hiesigen Flugplatz erschienen und um 6,50 Uhr auf dem alten Startplatz **glatt gelandet**. In Johannisthal herrschte am Montag seit den Mittagsstunden ein außerordentlich reger Betrieb. Bald nach der Landung des Piloten Audemars in Hannover hatten sich Stiploschek und Focker entschlossen, dem Schweizer eine Strecke entgegenzufliegen, und ihre Maschinen startbereit gemacht. Focker hatte jedoch das Pech, aus 10 Meter Höhe abzustürzen und seine Maschine schwer zu beschädigen. Stiploschek flog mit Regierungsbaumeister Hackstädter nach Halensee, machte dort jedoch kehrt, weil er selbst auf große Entfernung von der Bleriotmaschine Audemars nichts gewahr werden konnte, und flog nach Johannisthal zurück. Dort hatten sich auf die Nachricht von der nahe bevorstehenden Ankunft des Schweizers einige Tausend Menschen eingefunden; auf den Stehplätzen herrschte dichtes Gedränge und der Startplatz wies einen Besuch auf, wie sonst nur in der Flugwoche. Doch Stunde auf Stunde verrann, ohne daß eine sichere Nachricht von dem Verbleib des Fliegers eintraf. Endlich gegen 6½ Uhr lief die Meldung ein, daß der Bleriotpilot in Döberitz gelandet sei. Sofort machte sich Stiploschek auf die Reise und flog nach dem Truppenübungsplatz. Weitere 20 Minuten vergingen, da erschienen am Horizonte zwei Punkte, die sich zusehends vergrößerten, und bald erkannte man die charakteristischen Umrisse der beiden Apparate. In ungefähr 700 Meter Höhe flogen beide Fahrzeuge heran. Auf dem Platze angelangt, begann Audemars einen Gleitflug, wie ihn selbst die Johannisthaler Flieger noch nicht gesehen hatten. In einem Winkel von etwa 50 Grad schoß der zierliche halbgedeckte Monoplan hinab und beschrieb dabei so enge Kurven, daß man mehr als einmal an einen Sturzflug glaubte. Etwa 15 Meter über dem Boden brachte der Flieger die Maschine wieder in vertikale Lage und winkte den zahlreichen Zuschauern lebhaft zu. Glatt erfolgte auf dem alten Startplatz die Landung, und im Nu war die Maschine von Hunderten von Zuschauern umringt, die den Piloten aus dem Sitze hoben und ihn im Triumph über das Feld trugen. Die Maschine wurde im Schuppen unserer ersten deutschen Fliegerin Frl. Melly Beese untergebracht, während Audemars, nachdem er ein Dutzendmal geknipst worden war, mit seinem alten Freunde und Partner bei den Motorrennen, dem Föhnpiloten Colombo, das Feld verließ.

Berlin, 20. Aug. (Tel.)

Audemars hat für seinen Flug von Paris nach Berlin rund 36 Stunden gebraucht, was bei den wenig günstigen Witterungsverhältnissen als eine sehr gute Leistung bezeichnet werden kann. Trotz der Notlandungen auf unbekannten Geländen wurde die Maschine nicht beschädigt. Der Flieger erzählte gestern abend, schon hinter Paris herrschte ein so starker Nebel, daß ich mehr als einmal den Flug aufgeben wollte. Da meine Höhenlage um 100 bis 150 Meter schwankte, verlor ich fast ganz die Orientierung und mußte mich bei der Schnelligkeit meines Apparats, mit dem ich 120 bis 130 Kilometer erreichte, zeitweise nur nach dem Kompaß richten.

Audemars über seine Luftreise.

In Nr. 420 des „Westf. Merkur" haben wir bereits die Eindrücke und Erlebnisse des Fliegers wiedergegeben. In Berlin hat er sich, obwohl außerordentlich erschöpft und ruhebedürftig, noch des weiteren ausgelassen. Er äußerte sich wie folgt: „Die beiden **Flugtage, die ich hinter mir habe, gehören zu den schwersten meiner ganzen Laufbahn als Flieger.** Schon hinter Paris hatte ich mit starken Winden zu kämpfen, und mehr als einmal beabsichtigte ich, den Flug aufzugeben. Der Wind wurde immer heftiger und die Orientierung hinter der Grenze immer schwieriger. Großes Lob verdient mein Motor, der während der ganzen Fahrt nicht einmal versagt hat." Auch über die Aufnahme äußerte sich der Flieger außerordentlich zufrieden. „So hat man in Hannover alles Mögliche getan um mir zu helfen, dort sowohl wie in Wanne habe ich das liebenswürdigste Entgegenkommen gefunden, was mich als einen aus Frankreich kommenden Flieger um so angenehmer berührt hat. Auch in Döberitz, wo ich auf dem Militärflugplatze niederging, weil ich wieder die Orientierung verloren hatte und den Platz für den Johannisthaler Flugplatz hielt, zeigten sich die dortigen Offiziere von der liebenswürdigsten Seite; sie gaben mir genau Auskunft und zeichneten mir in meine Karte den Weg, den ich noch bis Johannisthal zurückzulegen hatte." Ueber seine Aussichten zum Pommery-Pokal sprach sich Audemars nur wenig zufrieden aus. Der Apparat soll in Berlin abmontiert werden; Audemars will mit der Bahn nach Paris zurückkehren.

*

Edmond Audemars wurde am 3. Dezember 1882 zu Genf geboren. Er war zuerst Rennfahrer und wandte sich dann dem Motorradsport zu. Er gewann große Rennen, wie das Bergrennen um die Coupe Monod, das Rennen im Forstenrieder Park bei München, auf den Kesselberg bei Garmisch und trug auch den ersten Preis im neunten Semmeringrennen davon. Im Jahre 1909 wandte sich Audemars der Aviatik zu und machte seine ersten Versuche auf der „Demoiselle" von Santos Dumont. Auf der Flugwoche zu Rouen erreichte er mit seiner kleinen Maschine die größte Schnelligkeit und trug den zweiten Preis bei dem Meeting davon. Weniger glücklich war er bei dem Mailänder Meeting im September-Oktober 1910, da er infolge eines Sturzes aus der Zahl der Konkurrenten ausscheiden mußte. Im Dezember 1910 ging er nach Amerika, wo er für den „Flugzirkus" von Moisant verpflichtet war. Nach dem Todessturz dieses Fliegers kehrte er in die Heimat zurück und brachte zusammen mit Garros einen veränderten Demoiselle-Typ heraus. Der Eindecker führte sich jedoch nicht ein, obwohl er Geschwindigkeiten bis zu 130 Kilometer erreichte. Seit etwa einem Jahre gehört Audemars den Bleriot-Werken an und hat als deren Chefpilot an zahlreichen großen Flügen teilgenommen.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 20. Aug. **(Telegr.)** Zwei **Erpresser**, die einer Dame der Gesellschaft Drohbriefe zusandten, in denen sie die Summe von 250 *M* verlangten, sind hier ergriffen worden. In den Briefen hieß es, falls die geforderte Summe nicht gezahlt, oder falls die Polizei benachrichtigt werde, würden sie schreckliche Rache nehmen, sie seien 10 Mann. Die benachrichtigte Polizei schickte zwei Beamte auf die Lauer, denen es gelang, die Attentäter die sich als zwei Bauarbeiter entpuppten, zu verhaften. Bei einem derselben wurde ein auf die Erpressung bezüglicher Brief gefunden.

Karlsruhe, 20. Aug. **Telegr.)** In Nesselrieden wurde gestern der Jagdaufseher Hauser verhaftet, der im Verdacht steht, im Jahre 1896 den Oberjäger Nußbach **ermordet** zu haben.

Bern, 20. Aug. **(Telegr)** An der Blümlis-Alp werden zwei Beamte der Oberpostdirektion in Bern **vermißt**. Beide kletterten auf die Weiße Frau und wollten von dort nach der Blümlis-Alp gelangen.

Zürich, 20. Aug. **(Telegr.)** Gestern nachmittag ereignete sich auf der neueröffneten Säntisbahn ein **schwerer Unglücksfall**. Auf der Endstation Wasserauen kam ein auf dem Gleis stehender ungebremster Wagen ins Rollen und fuhr in rasendem Tempo durch alle Stationen der Linie bis Appenzell. Dort rannte er auf zwei im Gleis stehende Wagen, die eben von einer Schule besetzt worden waren. **12 Personen erlitten schwere Verletzungen.**

München, 20. Aug. **(Telegr.)** In dem Wallfahrtsort Mariaeich, der sein 200jähriges Jubiläum feiert, verursachten Taschendiebe eine **furchtbare Panik**, indem sie an verschiedenen Stellen riefen: Auto, Auto! In dem furchtbaren Gedränge, das nun entstand, erlitten fünf Personen Nervenchoks, 40 wurden bewußtlos vom Platze getragen. Die Diebe erbeuteten eine Menge Uhren, Ketten und Geldbörsen. Eine Frau wurde durch den Scheck von religiösem Wahnsinn befallen, sie eilte auf den Bahnhof und wollte sich von einem Zuge überfahren lassen. Es gelang, sie rechtzeitig an ihrem Vorhaben zu hindern.

Prag, 20. Aug. **(Telegr.)** Der Bergarbeiter Roman in Radwanitz bei Mährisch-Ostrau **ertränkte** seine Frau in einer Düngergrube. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Lemberg, 20. Aug. **(Telegr.)** Der Großindustrielle und Bankdirektor Spindel ist nach Hinterlassung von Passiven in Höhe von 1 200 000 Kronen **geflüchtet**. Ueber sein Vermögen war der Konkurs erklärt worden, doch entnahm er der Bank, der er als Präsident vorstand, Spareinlagen in Höhe von 400 000 Kronen. Durch seine Manipulationen sind mehrere Lemberger Finanzinstitute geschädigt worden.

London, 20. Aug. **(Tel.)** Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: Nach einer stürmischen Sitzung hat die **Nationalversammlung** mit 52 gegen 11 Stimmen beschlossen, an den Präsidenten Yuanschikai eine Petition zu richten, er solle Aufklärung geben über den Tatbestand, auf Grund dessen zwei Offiziere unter der Beschuldigung, sie hätten zu einer neuen Revolution aufzureizen versucht, verhaftet und ohne Urteil erschossen wurden. Die Petition verlangt in drei Tagen Antwort. Wenn die Antwort unbefriedigend ausfällt, will die Nationalversammlung Yuanschikai auffordern, persönlich eine Erklärung abzugeben; und wenn auch diese unbefriedigend bleibt, will das Haus Yuanschikai oder der gesamten Regierung ein **Tadelsvotum** aussprechen. Die Hinrichtung der Offiziere hat in der ganzen Provinz Hupe große Erregung hervorgerufen.

Konstantinopel, 20. Aug. **(Tel.)** Heute nacht findet auf der Pforte ein außerordentlicher Ministerrat statt, der sich mit der Kabinettsfrage und den albanischen Angelegenheiten befassen wird. — Der ehemalige Kriegsminister Salih Pascha ist zum Kriegsminister ernannt worden. Der Plan, Reschid Bey zum Minister des Innern zu ernennen, ist aufgegeben worden. Nunmehr gilt die Ernennung des ehemaligen Walis von Janina, des Albanesen Rizza Bey, zum Minister des Innern als sicher.

Washington, 20. Aug. **(Tel.)** Der **Bericht der Ackerbaukommission** des Departements des Repräsentantenhauses greift nachdrücklich das Ackerbaudepartement an, wegen seiner Beteiligung an dem Entwässerungsprojekt des Everglades-Sumpfes in Florida. Der Bericht erklärt, das Departement arbeite zugunsten von Großhändlern, anstatt für das öffentliche Wohl. Der Bericht kritisiert insbesondere den Hilfssekretär des Departements Hays, von welchem behauptet wird, er dulde Transaktionen, die mit Ehre und Rechtlichkeit im Widerspruch ständen. Der Bericht der Minorität stellt diese Behauptung in Abrede und sucht Hays zu entlasten.

Washington, 20. Aug. **(Tel.)** Präsident **Taft** hat an den Kongreß eine Sonderbotschaft gerichtet, in der er dazu rät, ein **Amendement der Panamakanalbill** anzunehmen, das den fremden Nationen gestattet, die Frage der Gebührenfreiheit von amerikanischen Gerichtshöfen prüfen zu lassen. — Eine **gemeinsame Konferenz** von Ausschüssen des Senates und des Repräsentantenhauses hat sich auf den Bau eines Schlachtschiffes im Dreadnoughttyp, für das 15 Mill. Dollars aufgewendet werden sollen, geeinigt. Die Republikaner haten zwei Schiffe gefordert.

Newyork, 20. Aug. **(Telegr.)** Der Staatsanwalt Fach von Staten-Island bei Newyork wurde von einer wahnsinnigen Frau, die er nicht verteidigen **wollte**, in seinem Bureau **erschossen**.

Handels-Nachrichten.

* **Einführung des Postscheck- und Giroverkehrs in fremden Staaten.** Während in Frankreich die Einführung des Postscheck- und Giroverkehrs schon beschlossene Sache ist, kündet neuerdings auch der niederländische Finanzminister eine diesbezügliche Gesetzesvorlage an. Veranlaßt ist dies durch die Münznovelle, die Gelegenheit zur Prägung neuer Silbermünzen geben soll, falls der Silbervorrat durch Entziehungen für Niederländisch-Indien weiter zurückgehen würde. Man hofft, daß durch Einführung des Postscheck- und Ueberweisungsdienstes ein möglichst kleiner Silbervorrat dem Verkehrsbedürfnis genügen werde. Im weiteren ist ein Ueberweisungsverkehr der königlich ungarischen Postsparkasse mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingerichtet worden. Dazu teilt die „Zeitschrift für Post und Telegraphie", Wien, mit, daß die königlich ungarische Postsparkasse mit der Transatlantic Trust Company in Newyork ein Uebereinkommen getroffen habe, wonach die Scheckkontoinhaber der ungarischen Postsparkasse Ein- und Rückzahlungen an ihre Kommittenten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada durch Vermittelung der genannten Company durchführen können. Man sieht, daß nach den großen Erfolgen, die der Postscheckverkehr in Deutschland aufzuweisen hat, dieser neue Dienstzweig in kurzer Zeit internationale Bedeutung gewonnen hat. Zweifellos wird nach Einrichtung des Ueberweisungsverkehrs in Frankreich und Holland alsbald die deutsche Postverwaltung einen unmittelbaren Giroverkehr mit diesen Ländern einführen. („K. V.")

* **Von der Glasfabrikation.** Der Grund für die schon kurz mitgeteilte Auflösung des Verbandes Schlesisch-Lausitzer Tafelglashütten ist, nach dem „B. T." in der Auflösung des Zentralverbandes der deutschen Glashütten mit dem Sitz in Kassel zu suchen. Es gelang diesem nicht, seine drei Unterverbände, die rheinisch-westfälischen, die sächsischen und schlesischen Hütten zusammenzuhalten, da sich eine gewisse Verbandsmüdigkeit bemerkbar gemacht hatte. Namentlich die sächsischen kapitalkräftigen Hütten waren mit der ihnen auferlegten Produktionseinschränkung sehr unzufrieden, zumal da es wegen der vielen Außenseiter nicht gelang, die Preise zu erhöhen. Die Auflösung des Zentralverbandes hatte zur Folge, daß auch die Unterverbände nicht mehr zusammenzuhalten waren und sowohl der sächsische wie der schlesische Verband sich auflösten. Dagegen taten sich die rheinisch-westfälischen Glashütten mit den bayerischen Hütten zu einem neuen Ring zusammen. Auch die sächsischen und schlesischen Hütten versuchten nunmehr, gemeinsam einen neuen Verband zu bilden, doch scheiterte dieser Plan an der Forderung zu hoher Quoten seitens einiger größerer sächsischer Hütten. Trotzdem schlossen sich vier schlesische Hütten zusammen und errichteten in Weißwasser eine gemeinsame Verkaufsstelle. Als voraussichtliche Folge der Auflösung des Zentralverbandes erwarten die Fachleute, daß die schlesischen Hütten, die schon seit Februar vorigen Jahres mit Kampfpreisen zu rechnen haben, wahrscheinlich eine weitere Preisreduktion werden vornehmen müssen. Dagegen rechnet man für sächsisches und rheinisch-westfälisches Glas, namentlich für bessere Sorten mit einer Preissteigerung, weil die sächsischen Hütten zum Teil kapitalkräftiger sind und daher ein größeres Lager halten können. Der Vertrag, den der Kasseler Zentralverband mit der Händlervereinigung für Tafelglas abgeschlossen hatte, ist zwar ebenfalls aufgehoben worden, doch haben die Händler die Verlängerung ihrer Vereinigung bis zum Jahre 1914 beschlossen."

---

* **Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster** vom 10. Aug. bis 17. Aug. 1912. Weizen inl. (neuer) per 100 kg 21,00, 20,50, 20,00 M, do. inl. (alter) 00,00, 00,00, 00,00 M. Roggen inl. 17,20, 16,90, 16,50 M, do. inl. (alter) 00,00, 00,00, 00,00 M. Gerste (Brau-) 00,00, 00,00, 00,00, do. (Futter-) 17,50, 17,00, 16,75 M. Hafer inl. 21,75, 21,25, 20,00 M, do. inl. (alter) 00,00, 00,00, 00,00 M. Erbsen 40,00, 28,00 M. Bohnen 40,00, 36,00 M. Linsen 56,00, 38,00 M. Kartoffeln 7,00, 6,00 M. Richtstroh neu 4,50, 3,50 M, Krummstroh neu 3,00, 2,80 M. Heu (altes) 0,00, 0,00 M, do. (neues) 6,50, 5,00 M. Rindfleisch per 1 kg 2,00, 1,50 M. Schweinefleisch 1,80, 1,40 M. Kalbfleisch 2,00, 1,20 M. Hammelfleisch 1,90, 1,50 M. Speck geräuch. 1,60, 1,50 M. Eßbutter 2,50, 2,40 M. Eier 60 Stück 4,80, 4,20 M. — Vorstehende Notierungen verstehen sich bei höchsten, mittleren und niedrigsten resp. höchsten und niedrigsten Preisen.

* **Essen**, 19. Aug. Getreidemarkt. Weizen, inländischer M. 20,25—21,25, fremder M. 23,50—24,50, Roggen, inländischer M. 16,85—17,95, fremder M. 19,25—20,75, Hafer, inländischer M. 00,00—00,00, fremder M. 18,75—22,50, Buchweizen M. 22,50 bis 23,10, Futtergerste M. 16,25—17,00, Mais M. 15,25—18,50, Weizen-Vorschuß M. 28,75—32,50, Roggen-Vorschuß M. 24,25 bis 25,25, Weizenkleie M. 10,25 10,75. Alles Frachtgrundlage Essen die 100 Kilo ohne Sack, bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

* **Duisburg**, 19. Aug. Fruchtmarkt. Weizen inländischer M. 21,25—21,30, Donau 22,50—24,00, Schwarzes Meer 22,50 bis 24,00, Azow 22,50—24,00, Amerikaner 22,00—24,00. Roggen, inländ. 17,80—18,00, Donau 19,00—20,00, Schwarzes Meer 19,00—20,00, Azow 19,00—20,00, Amerikaner 00,00—00,00. Hafer, inländischer 18,00—18,20, Donau 19,70—21,50, russ. 19,70—21,50, Amerikaner 17,50—18,50. Futtergerste, russische 16,20—16,50, rumänische 16,20—16,50, amerik. 00,00—00,00. Mais, amerik. 15,00—15,50, Donau 15,00—15,50, Cinquante 17,50—18,00, russ. 00,00—00,00. Buchweizen 00,00—00,00. Weizenmehl Nr. 000 28,50—29,25, Nr. 00 27,75—28,25. Roggenmehl Nr. 0 24,00—24,75, Nr. 0/I 23,25—23,75. Bollmehl 14,50—15,50. Grand 10,00—11,00. Kleie 10,00—11,00.

* **Neuss**, 19. Aug. Preisfestsetzung der Neusser Oelmüller. Rüböl, 100 kg (ohne Faß), beim Kauf von 400 Ztr. 68,50 M, beim Kauf von 100 Ztr. aber 69,00 M, mit Faß 3,00 M die 100 kg mehr. Gereinigtes Oel 3,00 M teurer. Rübkuchen bei Abnahme von 10 000 kg 110,00 M die 1000 kg.

* **Neuss**, 19. Aug. Produktenbörse. Weizen Ia. 21,00, do. IIa. 20,00. Roggen Ia. 17,40, IIa. 16,90. Hafer Ia. 21,00, IIa. 20,00, IIIa. 00,00 M per 100 kg. Kartoffeln 3,00 bis 4,00 M. Heu 3,00—3,50, Luzerner Heu 4,00—4,50 M für 50 kg Krummstroh 14,00, Breitdruschstroh 17,00 M für 500 kg. Kleie 6,50 M für 50 kg.

* **Köln**, 19. Aug. Fruchtmarkt. Luzerner Heu 10,00 bis 10,50 M, Wiesenheu neues 6,80—7,20 M, Roggen Breitdruschstroh 4,20—4,50 M, Krumm- und Preßstroh 3,40—3,80 M die 100 kg.

* **Hamburg**, 19. Aug. Weizen, mecklenburger und ostholsteiner, Aug.-Sept. 223—000, ruhig. Roggen, mecklenburger u. Altmärker, 179,00—000,00, ruhig, russischer, 9 Pud 10 15 126,00, fest. Gerste, südrussische, cif Aug. 121,00, schwimmend 128,00—149,00, Sept. 120,25—000,00, stetig. Mais, amerik. mixed cif Aug. 000,00.

* **Hamburg**, 19. Aug. Salpeter. 10,95, Sept. 10,95, Febr.-März 11,32½, fest.

* **Antwerpen**, 19. Aug. Chilisalpeter. 26,90, Febr.-März 27,85.

* **London**, 19. Aug. Ammoniak schwefels. grau 24% prompt 14 Pfd. 8s. 9d.

Essener Börse.

Amtlicher Kursbericht vom 19. August.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Haase	1400	1450	Heinrich	5100	5300
Blankenburg	1950	2150	Helene u. Amalie	18 800	19 400
Caroline b. Holzw	2900	3050	Joh. Deimelsberg	6700	—
Carolus Magnus	6300	—	Kaiser Friedrich	—	—
Constantin d. Gr.	50 200	51 000	Königin Elisab.	27 400	27 700
Ver. Deutschland	5500	5650	König Ludwig	30 000	—
Dorstfeld	11 400	12 000	Langenbrahm	21 000	21 300
Eintracht	—	7350	Lothringen	28 000	29 000
Ewald	48 500	50 000	Mont Cenis	17 900	18 000
Fr. Vogel Unverh.	—	—	Rudolf b. Const.	500	—
Friedrich d. Gr.	—	28 000	Schürb. u. Charl.	1600	1675
Fr. Morgensonne	—	11 800	Ver. Trappe	—	2250
Germania	—	—	Tremonia	—	—
Gottessegen	2600	2725	Unser Fritz	—	24 000
Graf Bismarck	58 500	—	Victor	—	—
Graf Schwerin	13 600	14 000	Victoria	—	850
Kali			Kali		
Alexanderhall	10 500	11 000	Hegwigsburg	—	—
Beienrode	6850	7050	Hercynia	—	—
Bernhardshall	—	700	Hohenfels	7100	7600
Burbach	14 700	15 200	Hohenzollern	7000	7150
Carlsfund	6700	6850	Johannashall	5000	5200
Desdemona	—	—	Kaiseroda	10 400	10 900
Glückauf b. Sond.	21 000	22 500	Neustassfurt	13 300	13 800
HansaSilberberg	—	—	Wilhelmshall	10 900	—

Im freien Verkehr ermittelte Kurse.

Adler b. Kupferdreh	4275	4300	Graf Beust	—	—
Anneliese	1425	1550	Hermann I—III	4200	4300
Brassert	12 200	12 500	Oespel	2300	2400
Die Lippe	—	—	Trier I—III	6100	6500
Dorsten	—	—	Westfalen (10 000 t.)	900	950

Ergänzungstabelle zur Berliner Börse.

Preussische Pfandbriefe.

	16. 8.	19. 8.		16. 8.	19. 8.
Berl. Pfandbr. 5	116,50	116,75	Landsch. Zentr. 3½	87,50	87,50
do. do. 4½	—	106,80	do. do. 3	79,75	79,75
do. do. 4	—	104,90	Sächsische 4	101,60	101,60
do do. 3½	99,25	99,50	do. 3½	89,50	88,50
do. neue 4	99,00	99,00	do. 3	79,10	79,40
do. do. 3½	89,40	89,40	Westf. Land 4	97,00	97,80
do. do. 3	79,75	80,80	do. do. 3½	88,40	88,20
Landsch. Zentral 4	97,50	97,50			

Ausländische Fonds.

Argent. Anl. 1887	—	—	Buen. Air. Pr. 10	90,20	90,10
do. äuß. 88 1000 £	—	—	Oest. Gold 1000 fl.	—	96,00
do. 500 £	99,00	—	do. Kronen-R.	88,70	88,70
do. 100 £	99,40	—	Port. unif. III 02	67,75	67,90

Bank-Aktien.

Elberfelder Bankv.	105,80	105,75	Petersburg. Intern. Hand.-Bank	220,10	219,50
Hannoversche Bk.	143,00	143,00	Rheinische Bank	108,10	108,10
Mittelrhein. Bank	107,60	107,75	Westf.-Lipp. V.-Bk.	100,10	100,10
Old. Spar- u. Leihb.	179,75	179,50			

Bank-Diskonte.

Berlin (11. 6. 12)	4½	Lissabon	6
Berlin (Lomb.) (11. 6. 12)	5½	London (9. 5. 12)	3
Privatdiskont	4	Madrid	4½
Amsterdam (30. 9. 11)	4	Paris (21. 9. 11)	3½
Brüssel (30. 5. 12)	4	Petersbrg. Warschau	5
Christiania (29. 9. 11)	5½	Schweiz (28. 9. 11)	4
Ital. Plätze (28. 9. 11)	5½	Stockholm (11. 6. 12)	4½
Kopenhagen (21. 9. 11)	5	Wien (22. 9. 11)	5

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Berl. Hyp. Pfdbr.-B. 3½%	88,00	88,00
do. I, II unk. 14	97,00	97,00
do. 4% III, IV uk. 15	97,00	97,00
do. 3½% I unk. 16	91,00	91,00
Dt. Hyp.-B. IV-VI	—	—
do. VII, X, XI, XII	97,00	97,00
do. XIII unk. 1913	90,80	91,00
do. Kom.-O. u. 1913	89,00	89,00
Goth. Grundkr. II	117,70	117,10
do. V, VIII	88,25	88,25
do. VI, VII	97,00	96,80
do. IX, IXa	96,80	96,80
do. X, XII uk. 13 14	96,60	96,60
do. XIII 1915	97,60	97,50
do. XIV, XIVa	97,50	97,50
Hamb. Hyp. 4 u. 13	97,00	97,00
do. 3½ unk. 13	88,00	88,00
Hann. Bodkrd. II	88,75	88,75
do. IX, X unk. 13	97,70	97,70
do. I	91,25	91,25
do. III, VIII	97,50	97,50
Meining. Hyp.-Bnk. II, VI, VII	97,10	97,10
do. VIII unk. 1914	97,20	97,20
do. XIII 4 1918	97,90	97,90
do. Präm.-Pfdbrf.	135,50	135,60
Mitteld. Bdkr. 3½	88,00	88,80
Nordd. Grdkr. III	96,75	96,75
do. VI, X, XI	96,75	96,75
do. 3½ VII/IX	88,00	88,00
Pr. Bodkr.-Pfdbr. XIII, XIV, XVII-XIX	97,00	96,80

Pr. Bodkr.-Pfdbr. XXI unk. 1913	97,00	97,00
Pr. Ctr.-Bdkr. 1890	97,10	97,10
do. 1899, 1901	97,10	97,10
do. 1903 unk. 1912	97,10	97,10
do. 1906 unk. 1916	97,50	97,50
do. Kom.-Obl. 1901	99,25	99,40
do. do. 87, 91, 96	89,20	89,20
Pr. Hyp.-A.-B. 4%	95,10	95,10
do. do. 3½	87,70	87,70
Pr. H.-V.-Z. 4	97,10	97,50
do. do. 3½	92,30	92,10
Pr. Pfdb. XVIII-XXI	97,00	97,00
do. XXII (1912)	97,00	97,00
do. XXV (1914)	97,25	97,30
do. XXVIII (1917)	97,80	98,00
do. XXIX (1919)	98,10	98,00
do. XXIII (1912)	90,80	91,00
do. XXVI (1914)	90,80	91,00
do. XXIV (1912)	88,00	88,00
do. XXX (1920)	99,00	99,00
do. K.-Obl. (1917)	99,30	99,30
do. do. IX (1920)	99,80	99,80
Rh.-Westf. Bodkr. I, II, V, VII, VIIa	96,70	96,70
do. IX unk. 1912	96,70	96,70
do. X unk. 1915	97,30	97,30
do. XI unk. 1918	97,60	97,60
do. II, IV, VI	88,00	88,00
Westd. Bodenkr. I, II, V, VI	96,80	96,80
do. III, IV	87,80	87,80

Amerikanische Warenkurse.

* **New-York**, 19. Aug. Schlußpreise.

		17.	19.			17.	19.
Weizen	Sept.	102⅛	101¼	Baumwolle	Aug.	10,98	11,04
„	Dez.	101⅛	100⅜	„	Sept.	11,00	11,06
„	Jan.	—	—	„	Okt.	11,19	11,25
„	Febr.	—	—	„	Nov.	11,23	11,29
Mais	Sept.	—	—	„	Dez.	11,26	11,34
„	Dez.	—	—	„	Jan.	11,20	11,25
„	Jan.	—	—	„	Febr.	11,27	11,34
„	Febr.	—	—	„	März	11,32	11,39

Weizen willig. Mais willig. Baumwolle stetig.

* **Chicago**, 19. Aug. Schlußpreise.

		17.	19.			17.	19.
Weizen	Sept.	92¾	93¼	Hafer	Sept.	32⅜	31⅞
„	Dez.	93¼	92⅜	„	Dez.	32⅞	32⅝
„	Mai	97⅛	96½	Schmalz	Sept.	11,05	10,97
„	Juli	—	—	„	Okt.	11,15	11,07
Mais	Sept.	69¾	69⅝	„	Jan.	10,87	10,80
„	Dez.	54	53¼	Schweinefl.	Sept.	18,20	18,15
„	Mai	53⅞	52¾	„	Okt.	18,25	18,17
„	Juli	—	—	„	Jan.	19,05	19,00

Weizen willig. Mais willig. Hafer matt. Fettwaren matt.

---

* **Dortmund**, 19. Aug. Städtischer Viehhof. Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 800 Stück Großvieh, 233 Kälber, 20 Schafe, 2321 Schweine.

1. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), Lebendgewicht 00—00 M, Schlachtgewicht 00—00 M, b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 00—00 M, 00—00 M, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 00—00 M, 00—00 M, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 00—00 M, 00—00 M. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 48—50 M, 83—86 M, b) vollfleischige jüngere 40—43 M, 75—81 M, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 33—35 M, 69—73 M. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 50—53 M, 90—94 M, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 45—48 M, 87—92 M, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 40—43 M, 80—86 M, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 33—36 M, 75—81 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 27—31 M, 65—71 M. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 M, 000—000 M. 2. Kälber: a) Dopelender, feinste Mast 00—00 M, 000—000 M, b) feinste Mastkälber 60—65 M, 95—105 M, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 53—55 M, 90—95 M, d) geringere Mast- und gute Saugkälber 50—54 M, 84—91 M, e) geringere Saugkälber 45—48 M, 79—84 M. 3. Schafe. A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 00—00 M, 00—00 M, b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 00—00 M, 00—00 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 M, 00—00 M. B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer 00—00 M, 00—00 M, b) geringere Lämmer u. Schafe 00—00 M, 00—00 M. 4. Schweine: a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 00—00 M, 00—00 M, b) vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 64—65 M, 80—82 M, c) vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 64—66 M, 80—83 M, d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 62—65 M, 78—82 M, e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 60—63 M, 75—79 M, f) Sauen 60—63 M, 75—79 M. Tendenz: Kälber gut, sonst langsam.

Wetter-Nachrichten.

Wetterbericht vom 19. August, 9½ Uhr vormittags.

Name der Beobachtungsstation.	Barometerstand auf 0° Meeresniveau und Schwere in 45° Breite	Windrichtung, Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	767,1	SSW 3	heiter	16	4	Nachts Ndrschl.
Hamburg	768,6	SSW 4	wolkig	17	1	meist bewölkt
Aachen	768,3	S 3	wolkig	17	0	Gewitter
Hannover	759,9	SSW 4	heiter	17	2	Nachts Ndrschl.
Berlin	760,2	S 2	bedeckt	16	0	meist bewölkt
Metz	758,6	SW 2	bedeckt	15	0	Nachts Ndrschl.
München	763,0	SW 3	wolkig	16	0	ziemlich heiter
Scilli	747,8	SW 3	wolkig	13	3	ziemlich heiter
Aberdeen	750,6	SSW 4	Regen	11	3	ziemlich heiter
Paris	757,3	SSW 2	bedeckt	15	4	—
Skagen	755,6	S 5	bedeckt	17	2	—
Kopenhagen	768,1	SW 2	Dunst	17	0	—
Haparanda	764,3	O 4	wolkenl.	12	0	—
Petersburg	762,6	Windst.	halb bed.	13	0	—
Wien	762,7	ONO 1	heiter	15	0	ziemlich heiter
Rom	763,5	N 2	wolkenl.	16	0	—
Brindisi	764,2	WNW 2	wolkenl.	22	0	—
Helsingfors	763,2	NW 1	Nebel	13	0	—
Zürich	767,5	O 1	halb bed.	16	3	—

Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

21. Aug.: Zeitweise heiter, vielfach wolkig, ziemlich warm, Regenfälle, an vielen Orten Gewitter.

22. Aug.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich warm, Regenschauer, vielfach Gewitter.

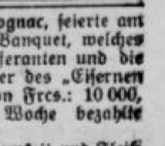
Meteorologische Beobachtungen in Münster

am 20. August morgens 7½ Uhr: + 16,0° C.
Am 19. August betrug das Maximum + 22,3° C,
das Minimum + 15.0° C.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke, für den Anzeigen- und Reklameteil: Nicola Foegen, beide in Münster.

Fort mit dem plumpen

Wollen Sie Ihre Beinverkürzung verdecken und tadellos gehen, so verlangen Sie gr. u. fr. Broschüre.
The Extension Shoe Co.,
G. m. b. H.,
Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 101.



Die deutsche Firma **A. C. Meukow & Co., Cognac**, feierte am 1. August ihr 50jähriges Jubiläum. Bei dem Banquet, welches sämtliche der Firma Angehörigen, sowie die Lieferanten und die Behörden vereinigte, gab der Senior-Chef, Ritter des „Eisernen Kreuzes" Kenntnis von seiner neuen Stiftung von Frcs.: 10 000, um von derselben den Arbeitern jährlich eine Woche bezahlte Ferien zu gewähren.

Es ist der Firma gelungen durch deutsche Regsamkeit und Fleiß sich zu einer der ersten ihrer Branche emporzuarbeiten und stets das Deutschtum hochzuhalten.

Zwei der Chefs sind Offiziere des Beurlaubten-Standes und Vorstände resp. Ehrenvorsitzende der von ihnen gegründeten deutschen Hilfs- und Flottenvereine.

Zivilstand der Stadt Münster.

(Nachdruck verboten.)

Geburten: 12. Aug. Tochter des Briefträgers Alois Bechert. — 17. Aug. T. d. Fuhrherrn Karl Schnepfenring. — S. d. Schreiners Bernh. Lanfing. — S. d. Schmiedes Jos. Sander. — S. d. Anstreichermeisters August Hundebege.

Aufgebote: 19. Aug. Schneider Heinr. Wiesmann u. Bernhardine Esselmann, b. h.

Heiraten: 17. Aug. Installateur Heinr. Stuffregen u. Elisab. Kaberg, b. h. — Lagerarbeiter Wilh. Bieker u. Kath. Löser, b. h. — Friseur Math. Pröbsting u. Franziska Leggut, b. h. — Kaufmann Heinr. Auste u. Maria Buhmann, b. h. — Kaufmann Jos. Bruns u. Klara Lohkampff, b. h.

Sterbefälle: 17. Aug. Invalide Theodor Hagedorn, 76 Jahre. — Ladengehilfin Maria Rötgers, 20 J. — 18. Aug. S. d. Tischlers Paul Hoffmann, 3 Monate. — Private Josefine Kleinkötter geb. Langerichsbäumer, 75 J. — 19. Aug. Schülerin Berta Hüer, 12 J.

Bekanntmachung.

Zum 1. Oktober d. Js. ist an der katholischen Volksschule in Ahaus (15 Klassen) eine

Lehrerstelle

zu besetzen. Grundgehalt u. Alterszulagen nach dem Gesetz. Wohnungsgeld 350 Mk. bezw. 233⅓ Mk. Ahaus hat Reformschule, die bis zu Untersekunda führt, höhere Mädchenschule u. direkte Bahnverbindung mit den Gymnasialstädten Burgsteinfurt, Gronau und Coesfeld. Meldungen sind möglichst bald an die Königl. Regierung in Münster zu richten. 5837

Ahaus, den 8. August 1912.

Der Schulvorstand.

Für 3 Wochen verreist.

Dr. Buss,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Echtes **Paderborner Brot** jeden Morgen frisch eintreffend **80 Pfg.**

echtes Simons-Brot 55 Pfg. 5897

Rabattmarken!

Heinr. Hill,

Ecke Alter Steinweg und Telgterstrasse.

Die Fabrik feuerfester Produkte Rudolf König zu Aumenne i. W., liefert feuerfeste Steine zu allen Feuerungsanlagen.

Bonn a. Rh.

Töchterpensionat Kuppertz

Für Haushalt, auf Wunsch Wissenschaft. I. Refr. u. Verpfl. Ausk. im H. Prospekt. 5656

Ich beschaffe gute erste und auch zweite 5901

Hypotheken

für Darleiher kostenlos und bitte um gefl. Anstellung von Kapitalien.

Jos. Ostlaender,

Münster i. W., Hochstraße 22.

Junger Mann,

kath., Anfang 20er, der am 1. 10. 1912 seiner Einjährig-Freiwilligen Militärzeit genügt hat und vorher mehrere Jahre in größerer Rentenverwaltung beschäftigt war, **sucht** zu Herbst oder später **Stellung** als

Rentei-Sekretär oder Gehülfe.

Gute Empfehlungen stehen zur Seite. **Angebote** werden höfl. erbeten u. **K. S. 5876** an die Geschäftsstelle d. Westfäl. Merkur.

Kath. Lehrling

für ein Kolonialwarengeschäft gesucht. Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Näheres Geschäftsstelle des Westfäl. Merkur. 5899

Hauslehrer.

Kathol., gut empfohlener **Philologe** wird für die Zeit vom 1. bezw. 15. September d. Js. bis Ostern 1913 zum Unterrichten zweier Knaben, namentlich eines 14jährigen, nach Bremen **als Hauslehrer gesucht.** Meldungen mit Referenzen und Gehaltsansprüchen erb. unt. **K. S. 5872** a. d. Geschäftsstelle d. Westfäl. Merkur.

Kontoristin

welche schon längere Zeit praktisch tätig gewesen, und Ia Zeugnisse aufzuweisen hat, **sucht** zu Oktober oder Nov. passende Stellung. **Angebote unter A. P. 5874** an die Geschäftsstelle d. Westfäl. Merkur.

Süddeutscher Cameralist

gesetzten Alters, verheiratet, der Jura nach preuß. Studienplane, Archiv- und Bibliothekswesen studiert hat, mit der Lokalgeschichte Westfalens betraut ist und bei mehreren Unternehmungen mit nachweisbarem Erfolge wirkte, **sucht Stellung.** Gute Zeugnisse u. Referenzen. Gefl. Angebote bef. unter **C. 5878.** die Geschäftsstelle des Westfäl. Merkur.

Schüler

(Gymn. od. Realgymn.)

findet bei einem Mittelschullehrer (Abiturient) einer Rektoratschule des Münsterlandes **liebevolle Aufnahme** mit guter Pension u. Pflege, sorgfältige Ueberwachung seiner Schularbeiten, gewissenhafte Erziehung und **energische Nachhülfe** zur sicheren Erlangung seines Klassenzieles.

Gefl. Anfragen unt. **E. 5834** an die Geschäftsstelle des Westfäl. Merkur.

Cölner Akademie für praktische Medizin.

Fortbildungskurs für auswärtige praktische Aerzte.

I. Kurs der Diätetik und Stoffwechsel-Krankheiten vom 4.–9. November 1912.

II. Kurs der Kinder-Heilkunde vom 11.–23. Novbr. 1912

Die Kurse sind — ausser einer Einschreibgebühr von 10 Mk. für jeden der beiden Kurse — unentgeltlich.

Programme und nähere Auskunft erteilt das Sekretariat der Akademie, Cöln, Judengasse 35. 5099

Ingenieur-Akademie Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Hochbau-, Bauingenieure und Architekten. (Klassenbetrieb mit Lehrwerkstätten.) — Neue Lehrsemester.

Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen.

A. im Orte:

Aulke, Mecklenbeckerstraße 47.
Boermann, Wilh., Bremerstr. 59.
Benthues, Hörsterstraße 29.
Brewa, Weselerstraße 14.
Brink, Bohlweg 132.
Bröker, Salzstraße 22.
Bruns, Leostraße 1.
Bullermann, Warendorferstr. 177.
Engelhard, Langenstraße 2.
Engelkamp, Warendorferstr. 29.
Esch, Alterfischmarkt 4/5.
Fennecker, Warendorferstr. 133.
Friehe, Schillerstraße 56.
Gausepohl, Bohlweg 32.
Grohmann, Kanalstraße 43.
Henkel, Leostraße 12.
Hoffmann, Meckenbeckerstr. 61.
Holtrup, Krummertimpen 49/50.
Hoppe, Hafenstraße 11.
Humborg, Hammerstraße 54.
Jürgensen, Sternstraße 15.
Klinke, Margaretenstraße 15.
Kühr, Bispinghof 13/14.
Lange, Brüderstraße 24.
Lange, Zumbrockstraße 17.
Niehaus, Hildesheiderstraße 54.
Recklinghoh, Wolbeckerstraße 112.
Rümpler, Warendorferstr. 118.
Scheffler, Wolbeckerstraße 34.
Schemm, Salzstraße 35.
Schiller, Sophienstraße 2.
Schmechelkamp, Salzstraße 13.
Schmidt, Uppenbergerstraße 20.
Schmitz, Overbergstraße 14.
Schmitz, M., Filiale, Heilstr. 21.
Sölling, Grünegasse 21.
Stenkelnk Sibbecke, Törderplatz 20.
Stroband, Sonnenstraße 57.
Tigges, Heilstraße 49.
Tübing, Kettelerstraße 30.
Timmann, Dortmunderstraße 25.
Tumbrink, Kanonengraben 1.
Uchtmann, Maybachstraße 1.

B. im Landbezirke:

Barwe, Kappenbergerdamm 32.
Gärtner, Loevelinkloe 63.
Kemme, Gimbte.
Welling, Gimbte.
Joanning, Gimbte.
Hovigbeck in Havigbeck,
Wenning, Uhlenbrock b. Renberge.
Konermann, Ropel.
Knüber, Westbevern.

Schnelle und geschmackvolle Anfertigung von

Drucksachen

für Handel u. Gewerbe, Behörden und Private

Geschäftsformulare, Rechnungen, Briefköpfe, Postkarten, Kuverts, Preislisten

Mitglieds-Karten, Beitrags-Quittungen, Festbücher, Programme, Lieder, Statuten

Werke. Broschüren und Dissertationen

Visitenkarten, Verlobungs- u. Hochzeits-Anzeigen, Todesbriefe, Gedenkzettel, Danksagungs-Karten, Beileids-Karten.

Westfälische Vereinsdruckerei

Königstr. 59. Münster i. W. Fernruf 112.

Exerzitien in Steyl.

Im Missionshause:

Für Priester:
26.–30. August (Mont.—Freit.).
23.–27. September (Mont.—Freit.).
Für Lehrer: 19.—23. August (Mont.—Freit.).
30. September — 4. Oktober (Mont.—Freit.).
Für Gymnasiasten: 23.—26. August (Freit.—Mont.).
Für Männer und Jünglinge: 30. August — 3. September.
20.—23. September (Freit.—Mont.).

Die **Anmeldungen** sind zu richten an das „Missionshaus in Steyl, Post Kaldenkirchen (Rhld.)".

Im Kloster der Missionsschwestern:

Für Lehrerinnen: 31. August — 4. Sept. (Samst.—Mittw.).
1.—5. Oktober (Dienst.—Samst.).
Für Frauen: 20.—24. August (Dienst.—Samst.).
21.—25. September (Samst.—Mittw.).
Für Jungfrauen: 16.—20. August (Freit.—Dienst.).
27.—31. August (Freit.—Dienst.).
6.—10. September (Freit.—Dienst.).
14.—18. September (Samst.—Mittw.).
27. September — 1. Oktober (Freit.—Dienst.).
Für Frauen und Jungfrauen: 10.—13. Sept. (Dienst.—Freit.).

Die **Anmeldungen** sind zu richten an das „Missionshaus in Steyl, Post Kaldenkirchen (Rhld.)".

Anfang jedesmal am Abend des erstgenannten Datums.

„Klio"-Bleistift



mit Spitzer

D. R. P. ang. Aus feinstem Hartgummi.

Der beste Bleistift für alle Zwecke für den Schreibtisch u. für die Tasche.

Die Schutzhülse dient nicht allein zum Schutze der Bleimine, sondern auch zugleich zum Spitzen derselben, daher stets gespitzte Bleistifte sowohl auf dem Schreibtisch als auch in der Tasche. Der Bleistift hat den weiteren Vorteil, dass die Bleimine infolge einer besonderen Vorrichtung stets festsitzt.

8, 10 und 12 cm lang, 1 M. pro Stück.

Ueberall erhältlich. Kataloge, auch über „Klio"-Füllfederhalter, Füllfederstifte u. s. w. gratis und franko.

Klio-Werk, G. m. b. H., Hennef (Sieg) 71.

Grösste u. leistungsfähigste Füllfeder-Spezialfabrik des Kontinents.

Möbel

Besichtigen Sie meine

Wohnungs-Einrichtungen

3 Zimmer von 1000 Mk. und höher
4 Zimmer von 1650 Mk. und höher
5 Zimmer von 2400 Mk. und höher
6 Zimmer von 2650 bis 10000 Mk.

alsdann müssen Sie zu der Ueberzeugung gelangen, daß ich hinsichtlich

Auswahl, Formenschönheit und Preiswürdigkeit

unbedingt an erster Stelle stehe.

Möbel-Ausstellung

Jos. Weber Nachf.

Ludgeriplatz 3.



Sieh' mal, der schöne Kuchen!

Rezept:

450 Gramm Mehl, 1 Paket **Reese**-Puddingpulver, (Vanille-, Mandel- oder Zitronen-Geschmack), 180 Gramm Zucker, 180 Gramm Butter, 3–4 Eier, ½ Liter Milch, Rosinen und Sukkade nach Belieben, 1 Paket Reese-„Backwunder".

Die Behandlung ersieht man aus Seite 3 des rühmlichst bekannten „Backwunder"-Rezeptbuches der **Reese**-Gesellschaft, Hameln (in allen „Backwunder"-Verkaufsstellen gratis zu haben).

Die Preisausschreiben-Inserate erscheinen bis Ende Oktober!

Germania in Stettin

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Sicherheitsfonds:	Versicherungsbestand im Februar 1912:
396 Millionen Mark.	**900 Millionen Mark.**

Dividende an die Versicherten in 1913/14 bis zu 90 %, der vollen Prämie.

Geschäftszweige: **Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer-, Leibrenten-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.** 2568

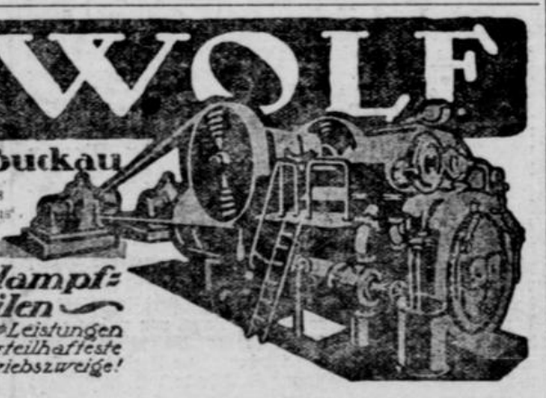
Neu aufgenommen: Todesfall-Versicherung **ohne** ärztliche Untersuchung mit durchweg **garantierten** Leistungen und zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch **Fritz Westhoff,** Hauptagent, Kanalstraße 11, **Aug. Kuhlmann,** Bezirksbeamter, Frauenstraße 28, in Münster.

R·WOLF

Magdeburg-Buckau

Filiale Cöln: 3758
Gereonstr. 18–32 „Gereonshaus".



Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Originalbauart „Wolf" Leistungen von 10–300 P. S. Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!

Weshalb wollen Sie sich bei Anschaffung einer Schreibmaschine für immer an ein und dieselbe Schriftart binden, wenn Sie auf **einer** „Blickensderfer" die verschiedensten Schriften und Sprachen schreiben und z. B. in einer Sekunde die Steilschrift gegen die gratis mitgelieferte, hübsche Schreibschrift auswechseln können?

Weshalb verwenden Sie noch Farbbänder, wenn infolge der glücklichen Vermeidung solcher die „Blickensderfer" geringere Unterhaltungskosten und eine unvergleichlich schöne und reine Schrift mit **nie** veränderlicher Zeilengeradheit gewährleistet?

Weshalb wollen Sie zuviel für eine Schreibmaschine auslegen, wenn Sie unter grosser Ersparnis die 15 mal preisgekrönte und 140000fach bewährte „Blickensderfer" mit ihrem handlichen Format, ihrer vielseitigen Leistungsfähigkeit und allen erdenklichen Vorzügen erhalten? :: :: :: :: ::

Vier verschiedene Modelle für Bureau, Reise und Privatgebrauch.

185—260 Mk. Ueber 100 verschiedene Schriften und Sprachen.

Illustrierter Katalog franko. 5518

Groyen & Richtmann, Köln

Filiale: **BERLIN,** Leipziger-Strasse 112.



Spezialität:

Leibwäsche nach Maß

unter Garantie vorzüglichsten Sitzes, Preise billigst.

H. Dütting, Wäschefabrik

Alter Fischmarkt, Ecke Salzstr.

— Telephon 508. —

Joh. Aloys Bruun,

Emailleur u. Goldschmied, Münster i. W.,

empfiehlt einer **hochwürdigen Geistlichkeit** seine in eigener Werkstatt **aus freier Hand** gefertigten (7)

Kirchen-Geräte und Gefäße.

2. Spiegelthurm 2.

Gebr. Husemann

Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.

60 Musterzimmer 60

Billigste Preise.

Frauenstrasse 9. **Münster i. W.** Telephon 1500.

Geschwister Neuhaus

Roggenmarkt 3



empfehlen

Handschuhe

in Leder und Stoff glatt und durchbrochen in allen Preislagen.

Wallfahrt nach Kevelaer

am 25. u. 26. August 1912 durch Sonderzug.

Hinfahrt am 25. August.

Abfahrt von Münster	8,11 vormittags.
Abfahrt von Appelhülsen	8,41 vormittags.
Ankunft in Kevelaer	11,49 vormittags.

Rückfahrt am 26. August.

Abfahrt von Kevelaer	3,29 nachmittags.
Ankunft in Appelhülsen	6,13 nachmittags.
Ankunft in Münster	6,40 nachmittags.

Der erste Teil des Zuges wird von den Frauen und Jungfrauen, der zweite Teil von den Männern und Jünglingen besetzt.

Der Zug hält auf der Hin- und Rückfahrt in Appelhülsen, so daß die Teilnehmer aus dortiger Gegend ein- und aussteigen können.

Preis der Fahrkarten für die Hin- und Rückfahrt

ab Münster II. Klasse	6,60 M.
hierzu für Unkosten	0,40 M.
	7,00 M.
ab Münster III. Klasse	4,60 M.
hierzu für Unkosten	0,40 M.
	5,00 M.
ab Appelhülsen	3,90 M.

In Münster werden an den Fahrkarten-Ausgaben des Bahnhofs **keine** Karten für den Sonderzug verausgabt.

Fahrkarten sind nur zu haben in folgenden Geschäftshäusern: **B. Moll,** Aegidiistraße; **F. Zumhasch,** Frauenstraße; **Werner Hüsing,** Roggenmarkt; **Franz Moll,** Mauritztor; **Th. F. Hassenkamp,** Ludgeristraße; **Alphonsus-Buchhandlung,** Prinzipalmarkt; **Julius Rohr,** Mauritzsteinpfad; **Carl Frye,** Hörsterstraße; **C. Schütte,** Alterssteinweg und Michaelisplatz; **B. Humborg,** Hammerstraße; **Ph. Kuhlmann,** Salzstraße; **Wwe. C. Niehaus,** Hildesheiderstraße.

Die Fahrkarten II. Klasse werden nur **bei B. Moll,** Aegidiistraße; **Ph. Kuhlmann,** Salzstraße, ausgegeben.

Am Samstag, den 24. August sind nur noch Fahrkarten bei **B. Moll** und **Ph. Kuhlmann** zu erhalten.

Es wird dringend gebeten, die Fahrkarten frühzeitig zu lösen. In Appelhülsen werden die Fahrkarten am Bahnhofe ausgegeben.

Alle Teilnehmer werden ersucht, das Diözesan-Gesangbuch mitzubringen.

Diejenigen Mädchen, welche Statuen und Endleme tragen wollen, werden ersucht, sich am Montag, den 19. August, abends 6 Uhr an der Lambertischule, Alter-Steinweg, einzufinden.

Die Mitglieder der Bruderschaft werden ersucht, die fälligen Jahresbeiträge an Herrn F. Dieckmann, Königstraße, zu entrichten.

Der Vorstand der Bruderschaft Maria Kevelaer.
Müer, Stadtdechant.

Moderne Einrahmungen

Fabrikation von

Oval-Rahmen

Gemälde- und Spiegel-Rahmen

Neuvergoldungen, Reparaturen etc. etc.

Georg Sander, Osnabrück

Niedersächs. Rahmenfabrik

en gros. **Fernruf 561.** *en détail.*

Vertr. in Berlin und Hamburg.

Gegr. 1900.



Lahusen's

Jod-Eisen-Lebertran

Marke „Jodella"

ist und bleibt **der beste, wirksamste** und **beliebteste Lebertran.** Allen anderen Konkurrenzpräparaten und Emulsionen vorzuziehen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Verlangen Sie ausdrücklich **Marke „Jodella"** und weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant: Apotheker **WILH. LAHUSEN** in **BREMEN.** Immer frisch zu haben in **allen Apotheken** in **Münster** und **Umgebung.**

Einen 3425

Sorgenfreien Lebensabend

sichere man sich durch die Benutzung der

Kaiser Wilhelms-Spende,

Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-, Renten- und Kapital-Versicherung.

Protektor: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der **Kronprinz.**

Auskunft und Drucksachen kostenfrei durch **Rendant a. D. Kaempers** in **Münster i. W.,** Thelssingstr. 4, und die **Direktion** der Kaiser Wilhelms-Spende in **Berlin SW. 68,** Zimmerstr. 10a.